

Schweizerzeit

Bürgerlich-konservatives Magazin für Unabhängigkeit, Föderalismus und Freiheit

«**Ja** zur Schweiz»

Der Klima-Hype

2

Götterdämmerung in der Pädagogik

6

Befreit die Schweiz aus der Euro-Falle

14

Marienkappe Neu-Schönstatt in Quarten SG
Bild: Verena Magnani, Bülach ZH



Ein ernstes Thema wird missbraucht

Der Klima-Hype

von Stephan Amacker, dipl. Maschineningenieur ETH, Präsident der SVP-Kommission für Energie, Umwelt und Raumplanung, Neftenbach ZH

Nach Waldsterben, Ozonloch und Wüstenausbreitung wurde der Welt eine neue Katastrophe vorausgesagt – der Klimawandel. Dieses ernste Thema soll für einen politischen Machtwechsel und eine gewaltige Umverteilungsaktion missbraucht werden. Kritische Fragen werden nicht beantwortet; die Fragesteller werden in die Klimaleugner-Ecke gestellt.



An einer der ersten Klimademos gab es immerhin eine ehrliche Stimme. Jene einer jungen Frau mit der Aussage: «System Change not Climate Change!» (Foto Seite 3). Das brachte auf den Punkt, worum es beim Klimathema vor allem geht, nämlich um den nächsten Versuch einer Machtergreifung links-grüner Kreise, nachdem die Angst- und Panikverbreitung beim den Themen Waldsterben, Ozonloch und Wüstenausbreitung nicht gegriffen hatte.

Greta Thunberg

Besonders tragisch in diesem Zusammenhang ist die Gestalt der Greta Thunberg, die in einer für Autisten typischen Art des direkten, aber ehrlichen Ausbruchs sagte: «Atomenergie könnte ein kleiner Teil einer sehr grossen neuen kohlenstofffreien Energie-Lösung sein.» Eine Aussage, die sie innert Minuten durch den Druck ihres Umfeldes relativieren musste, denn damit hätte sie den Grünen den Teppich unter den Füßen weggezogen.

In der Schweiz wäre Greta wohl längst ein Fall für die Kesb, wenn man zusieht, wie dieses verletzte Kind durch die Welt gehetzt und durch ihre Eltern und politische Gruppierungen manipuliert wird. Dieser Tage wird das arme Kind mit einer Renn-Segeljacht in die USA an die Uno-Konferenz geschippert. Dies ist ein

äusserst gefährliches Unternehmen, von dem sich die gewissenlosen Eltern zusammen mit den Medien einen weiteren Propagandaerfolg versprechen. Es wird interessant sein zu beobachten, wieviele Flugzeuge und motorgetriebene Schiffe diesem Unternehmen energiekompensiert beiwohnen werden.

Big Brother lässt grüssen

Als Absolvent der ETH musste ich mich verschiedentlich schämen – zum ersten Mal, als dieses Institut die 2'000 Watt-Gesellschaft «erfand». Es ist ein schwacher Trost, dass man sich von dieser verfehlten und undurchführbaren Zwangsvorgabe bald einmal distanzierte. Der Schaden war – via Gesetzgebung – bereits angerichtet. Dann tingelte Prof. Dr. Anton Gunzinger vom Departement Informatiktechnologie und Elektrotechnik mit der Grünen-Präsidentin Regula Rytz durch die Lande und stellte seine Informatiklösung vor. Damit könne man jederzeit den gesamten Strombedarf in der Schweiz auch ohne Kernkraftwerke abdecken.

Herr Gunzinger hält sich für befähigt, ein solches Projekt mit seiner Firma zu realisieren. Ein Projekt, das gigantische Kosten verursacht und erfordert, dass das Stromnetz massiv ausgebaut wird. Der Stromkonsument kann allerdings seine Hochstrom-Verbraucher nicht mehr selber steuern: Waschmaschinen, Boiler, Wärmepumpen, Kochherde und dergleichen werden vom sogenannten «Smartmeter» gesperrt, wenn zu wenig Strom verfügbar ist. Dieses schlaue Gerät meldet auch alle Bedürfnisse an eine zentrale Dispositionsstelle zurück, die das Gesamtsystem steuert. Damit lässt «Big Brother» herzlich grüssen, und Frau Rytz lächelte selig dazu.



safe4u
ALARMANLAGEN
MADE IN GERMANY



A. Haring
079/822 93 75



Ch. Ziegler
076/389 02 15

Vorteile der neuen safe4u 365pro Alarmanlage:

- Einfache Inbetriebnahme, sofort einsatzbereit
- Ohne WLAN/Funk, zertifiziert strahlungsfrei
- Ohne Montage und bauliche Massnahmen
- Zuverlässige Absicherung bis 800m2
- Ohne Folgekosten, Service-Abo, Wartung etc.



www.safe4u.ch

Wir beraten Sie gerne:

alexander.haring@safe4u.ch
christoph.ziegler@safe4u.ch

Die Revolution im Einbruchschutz



Beugen Sie jetzt vor!

Testen Sie die neue safe4u Alarmanlage,
kostenlos - direkt bei Ihnen zu Hause!

Ideologie statt Wissenschaft

Ein weiteres Beispiel, vielleicht das krasseste, verkörpert Prof. Dr. Reto Knutti vom Institut für Atmosphäre und Klima der ETH. Er hat die Wissenschaftlichkeit seiner Tätigkeit vollständig verlassen. An der ETH habe ich einmal gelernt, ein Problem müsse mit Systematik und Beharrlichkeit kritisch angepackt werden. Insbesondere bei komplexen Fragestellungen, wie beim Klima, ist es Pflicht, möglichst alle Einflussfaktoren zu berücksichtigen, Veröffentlichungen genau zu prüfen und keine vor-eiligen Schlüsse zu ziehen.

Offene Fragen

Im Falle der ideologisch und politisch geprägten Äusserungen von Herrn Knutti frage ich mich, wie es die ETH auf Platz sechs der Weltrangliste gebracht hat. Wie ist das mit den Verlagerungen der Meeres- und Luftströmungen, mit El Niño, den Erdachs-Verschiebungen, mit Sonnenaktivitäten, Regenwaldvernichtungen, Kohlenstoffablagerungen in der Stratosphäre durch Flugzeuge, mit den Plastikteppichen auf Meeren, mit diversen Regelmechanismen der Natur und dergleichen mehr? Dazu kommen verfälschte Statistiken des Weltklimarates (IPCC) und die Tatsache, dass sich die Durchschnittstemperatur der Erde in den letzten fünfzehn Jahren nicht verändert hat. Kürzlich erfuhr man im Radio, dass die meisten Temperaturmessungen in der Schweiz zu hohe Werte registriert hätten und man



die Messstellen neu einrichten müsse. Jedenfalls gäbe es sehr viel zu forschen, die Resultate von vielen Forschern zu interpretieren und zu verbinden. Herr Knutti beantwortet Fragen zu diesen Themen in den Diskussionen nicht mehr. Die Beschaffung von Forschungsgeldern unter dem Titel CO₂ geht offenbar vor.

Unwissenschaftlich zeigt sich auch der neue Zürcher Regierungsrat und Baudirektor Martin Neukom, Solarforscher und Doktorand im Bereich Photovoltaik. Er sagte vor seiner Wahl in einem öffentlichen Vortrag zum Thema Klima: «Man weiss heute genug und muss nicht mehr forschen!» Damit soll die kritische

Fortsetzung auf Seite 4

Die «neue» Gemeindeautonomie: Die Gemeinden dürfen zahlen!

Laut Asylgesetzgebung müssen nach fünf Jahren Aufenthalt die Gemeinden für die Sozialkosten der ihnen vom Bund zugeteilten Asylbewerber vollumfänglich aufkommen. Jene, die im Merkelschen Willkommensjahr 2015 in die Schweiz gekommen sind, belasten somit ab 2020 viele Gemeinden massiv – und dies alle Jahre wieder.



Forschung wohl mundtot gemacht werden. Man kann nur hoffen, dass fortan im Baudepartement des Kantons Zürich nicht nur Subventionsverträge für Photovoltaikanlagen abgeschlossen werden.

CO₂ als Geldmaschine

Die grassierende Geldmacherei über das CO₂ treibt vor allem bei Mitgliedern linker und grüner Parteien Blüten. Kaum ein Vertreter der Klima-Aktivisten ist nicht an dieser Geldmaschine beteiligt. Durch parlamentarische Mehrheiten schantzt man sich die Subventionen gleich selber zu. Eine lange Liste von führenden Mitgliedern einiger Umweltorganisationen und direkt an Wind- und Solaranlagen beteiligter Politiker, wie beispielsweise Roger Nordmann (Fraktionschef SP) und weitere Bundespolitiker, wurde bereits in der «Weltwoche» veröffentlicht. Unzulässige Interessenverknüpfungen müssen in der laufenden Klimadiskussion offen gelegt werden, um die Profiteure der Klimadiskussion bekannt zu machen. Diese nehmen in Kauf, dass ein undemokratisches Zwangssystem eingeführt, unsere Eigenverantwortung beschnitten, unsere Freiheit untergraben und letztlich unsere Wirtschaft ruiniert wird.

Technischen Fortschritt verhindert

«Never change a winning team!» sagt der Amerikaner, und das sollte auch für unsere Stromversorgung gelten: Der Mix aus 60 Prozent Wasserkraft und 40 Prozent

LACHEN VERBOTEN!

Der Mann liest in einem Magazin und sagt zu seiner Frau: «Hier steht, dass Frauen in einem Jahr doppelt so viel sprechen wie Männer.» Darauf die Frau: «Das kommt daher, dass man euch alles zweimal sagen muss.»



Kernenergie hat sich bewährt, war sicher, wirtschaftlich und zudem CO₂-frei. Nachdem die SVP als einzige Partei immer hinter der Kernenergie stand und insgesamt fünf Ausstiegsinitiativen gewonnen hat, gibt es nun auch Stimmen bei der FDP, die für eine Aufhebung des Kernenergie-Verbots eintreten. Die Kernenergie feiert dieses Jahr ihr 50-jähriges Bestehen in der Schweiz, ohne dass sich ein einziger Todesfall durch Strahlung ereignet hat. Wenn das nicht eine Erfolgsgeschichte ist!

Die Grünen haben mit ihrer fundamentalen Opposition gegen die Kernenergie mit undemokratischen Mitteln verhindert, dass moderne und noch sicherere Werke gebaut werden konnten. Durch unzählige Einsprachen, Drohungen, Anschläge und Gebietsbesetzungen haben sie diese Sicherheit sogar gefährdet. Es ist absehbar, dass die über Kostenlügen durchgebrachte Energiestrategie 2050 scheitert und der bewährte Weg mit neu entwickelten Kernanlagen weiter geführt werden kann.

Referat von

Dr. Christoph Blocher

Do., 12. September 2019

20.00 Uhr Einlass: **ab 19.00 Uhr**

mit Festwirtschaft und Unterhaltung

Restaurant Treff.Zwölf

Dornach

Weidenstrasse 26

Gastreferenten: Nationalrat / Nationalrätin



Christian Imark



Sandra Sollberger



Sebastian Frehner



WIR FREUEN UNS AUF IHR KOMMEN!
SVP Schwarzbubenland



Ideologie statt Verantwortung

Am meisten Sorgen bereitet die politische Entwicklung, die sich immer mehr von der gesamtheitlichen Verantwortung für unser Land entfernt. Begonnen hat es bei der Energiestrategie 2050, die ohne Preisschild durch den Stimmbürger angenommen wurde. Jetzt folgt das CO₂-Gesetz, das Milliarden verschlingen wird, ohne einen merkbaren Effekt auf das Weltklima zu haben. Überstürzte Zwangsmassnahmen, wie das Verbot von Ölheizungen und Autos mit Verbrennungsmotoren in unmöglich kurzer Zeit, würden durch Wirtschaft und Private auch nicht zu verkraften sein. Das durch den Klimahype verursachte politische Chaos lässt keine überlegte Planung zu, denn die Auswirkungen sind nicht abzusehen und die Kosten unkontrollierbar. In der Sommersession hat das Parlament mit einer Flut von 56 energie- und klimapolitischen Vorstössen das Feld vorbereitet, damit nach allfälligen Gewinnen der links-grünen Parlamentshälfte ein Energie- und Umwelt-Tsunami über die Schweiz hereinbricht.

Schon bei früheren Revolutionen von unten bestand die Absicht darin, die Ordnung in Trümmer zu legen und auf den Ruinen aufzubauen. Diese Vorgehensweise ist jedoch noch nie nachhaltig erfolgreich gewesen und wird es auch durch den Klimahype nicht werden. Überlegtes Handeln in realistischen Zeiträumen und wirtschaftlich verkraftbare Investitionen sind gefragt, um den zukünftigen Wettergegebenheiten Rechnung zu tragen.

Stephan Amacker

Churz & Bündig

Eher lässt «unsere» Classe politique sämtliche Bahnhöfe mittels den Steuerzahlern abgenommenen Milliarden umbauen und mit Sperren fürs gesamte Reisepublikum ausrüsten, als dass ein gemeiner, niederträchtiger Mörder und Bahnsteig-Schubser aus Eritrea ausgewiesen wird – wie das die von Volk und Ständen bereits vor Jahren angenommene Ausschaffungs-Initiative klipp und klar verlangt.

us



Ihr Inserat

in der Schweizerzeit:

Nehmen Sie mit mir Kontakt auf.
Jederzeit und unkompliziert.

Markus Rezzonico
Inserate-Akquise
SVP-Delegierter
AUNS-Mitglied

Mobile: 079 332 61 61
markus.rezzonico@dietschi.ch

Skandalöses Spiel auf Zeit



Das Ziel von Linken und Netten, von Verbandsfunktionären und Managern internationaler Konzerne ist klar: Diese antischweizerische Koalition will unser Volk entmachten und uns zu EU-Untertanen degradieren.

Die Manager versprechen sich durch die ungebremste Zuwanderung billige Arbeitskräfte und kurzfristige Gewinne. Die Mitte-links-«Elite» träumt von Macht und Einfluss und von gutbezahlten Posten im Grossgebilde EU – ohne dass man Verantwortung tragen muss. Dass die Brüsseler Fehlkonstruktion krank ist und nur noch von ein paar Nettozahlern am Leben gehalten wird, blenden diese Kreise aus. Solange die Notenpresse der EU-Zentralbank in Frankfurt die gigantische Schuldenwirtschaft notdürftig überdeckt, wurstelt man weiter.

Druck und Drohungen von aussen sind für unser freiheitliches Land seit seinem Bestehen nichts Neues. Dass Brüssel seit dem Dezember 2012 (mit dem Brief des damaligen Kommissionspräsidenten Barroso an Bundespräsidentin Widmer-Schlumpf) Druck aufsetzt und das «geostrategische Unding» (Juncker) institutionell einverleiben will, um uns als «Milchkuh» zu benützen, nehmen wir zur Kenntnis. Dass aber unsere «Elite» vor Brüssel immer wieder einknickt – dass also die Hauptgefahr für unser Land von *innen* kommt – das ist der wahre Skandal!

**Spalte
rechts**

So hat die Aussenpolitische Kommission des Nationalrates kürzlich beschlossen, dass über die erneute Kohäsionsmilliarde erst nach den eidgenössischen Wahlen entschieden werden soll. Auch die Abstimmung über das Rahmenabkommen – das uns unter Strafandrohung fremdem Recht und fremden Richtern unterstellt – wird mit Hilfe der Linken hinausgeschoben. Ebenso wurde die Ratifizierung des Uno-Migrationspaktes, der eine weltweite Personenfreizügigkeit anstrebt, auf nach den Wahlen vertagt.

Die Taktik der Anti-SVP-Koalition (der Schweiz-Ab-schaffer) ist klar: Man will die SVP bei den Wahlen schwächen, indem man für unser Land zentrale Abstimmungen auf die lange Bank schiebt und so der SVP brenzlige Wahlkampfthemen «wegnimmt». Die geschwächte SVP, so die Hoffnung der Gegner, wird dann im Mai 2020 auch die Begrenzungsinitiative verlieren – und danach den Kampf gegen den Rahmenvertrag.

Dieses gegnerische Szenario muss schonungslos enthüllt und gestoppt werden. Der gute «Schweizer Apfel» darf nicht zerfressen und ausgehöhlt werden. Als erste Etappe müssen wir bei den nationalen Wahlen am 20. Oktober erfolgreich sein. Mit Kampfgeist, Herzblut und vollem Einsatz ist das zu schaffen.

Hans Fehr

Teure und erfolglose Schulexperimente abbrechen!

Götterdämmerung in der Pädagogik

von Hanspeter Amstutz, ehem. Oberstufenlehrer und Bildungsrat, Fehraltorf ZH

Gegen Ende der Unterstufe packte meinen Sohn die Leidenschaft fürs Lesen. Er las vom Globi-Buch bis zu den Seefahrergeschichten so ziemlich alles, was er in seiner Kinderbibliothek vorfand. Leichtere Lektüre bewältigte er meist liegend im Bett. Doch einmal fand ich ihn aufrecht sitzend an seinem kleinen Pult, wo er hochkonzentriert ein Buch las. Er war vertieft in die tragische Geschichte von Scotts Wettlauf zum Südpol. Auf die Frage, warum er denn diesmal nicht im Bett lese, entgegnete er: «Das Buch ist wahnsinnig spannend, aber wenn ich es nicht genau lese, komme ich nicht mehr mit. Ich muss mich voll konzentrieren.»



Die Begebenheit zeigt, dass man eine Geschichte auf ganz verschiedene Weise lesen und im besten Fall verinnerlichen kann. Ich glaube nicht, dass uns flüchtiges Lesen an Computerbildschirmen noch in den Mussezustand einer vertieften Auseinandersetzung mit einem Text führt. Man pickt sich ein paar Informationen heraus, um möglichst

rasch wieder antworten zu können. Mit der Zeit gewöhnen sich viele ans Überfliegen von Texten, was ein Eintauchen in die geschilderte Welt oder ein umfassendes Verstehen von Zusammenhängen erschwert. Unsere auf rasches Aufnehmen ausgerichtete Lesekultur und das hastige Lesen am Bildschirm öffnet der Oberflächlichkeit Tür und Tor.

Praxisferne Konzepte

Ein Dauerbrenner der pädagogischen Unruhe sind die gescheiterten didaktischen Konzepte praxisferner Hochschuldozenten. Es rächt sich jetzt, dass man an den meisten Pädagogischen Hochschulen zeitweise glaubte, auf den Einsatz berufserfahrener Lehrpersonen als Fachdidaktiker verzichten zu können. Mit einiger Verblendung wurde verkündet, die neuen Erkenntnisse in der Fachdidaktik seien den bisherigen Methoden weit überlegen. Den Fachdidaktikern aus der Volksschule wurden so viele Auflagen für ihre Tätigkeit an den Hochschulen gemacht, bis sie fast ausnahmslos gekündigt haben.

Das Feld war danach offen für den vermeintlich grossen Sprung nach vorn. Laufend wurden neue Dogmen verkündet, die alles Bisherige in den Schatten stellen sollten. Sprachenlernen gelinge besser durch ein spielerisches Sprachbad statt über einen mühsamen Weg mit viel Üben und dem Aneignen von elementarer Grammatik. In der Mathematik waren die Forscher überzeugt, mit «entdeckendem Lernen» kämen die Schüler viel weiter als mit dem Vermitteln mathematischer Grundkenntnisse durch sorgfältige Instruktion.

Die Ernüchterung

Doch es folgte eine fast brutale Ernüchterung. In Frankreich herrscht Alarmstimmung, nachdem festgestellt wurde, dass die Defizite der Schüler in elementarer Mathematik enorm sind. Das Bildungsministerium versucht nun, das Steuer herumzureissen, indem es den Schulen eine Radikalkur für instruieren-des Lernen verordnet. Doch auch bei uns besteht kein Grund, sich auf die Schulter zu klopfen. Die Resultate der nationalen Tests zur Überprüfung der Grundkompetenzen in Mathematik waren alles andere als erfreulich. Bei der Erziehungsdirektorenkonferenz herrscht grosse Ratlosigkeit, da die Ergebnisse überhaupt nicht den Erwartungen entsprechen.

Das Grundübel liegt nach Ansicht vieler Lehrkräfte in den Fehlentwicklungen im didaktischen Bereich. Verloren gegangen sei der Dialog auf Augenhöhe zwischen den Hochschuldozenten und den Schulpraktikern. Irgendwie erinnert das Verhalten tonangebender pädagogischer Akademiker an die vertrackte Situation in der grossen Politik, wo eine in vielen Fragen abgehobene politische Elite die Sorgen eines Grossteils der Bevölkerung gar nicht kennt.

Praktiker nach vorn

Die den Puls des pädagogischen Geschehens erlebenden Lehrerinnen und Lehrern sind aufgerufen, das Heft wieder in die Hand zu nehmen. Konkret heisst dies, dass sie sich nicht länger zurückhalten, unmissverständlich den Abbruch erfolgloser und teurer Schulexperimente zu fordern. Die ungeprüfte Übernahme weltfremder Konzepte darf nicht länger zum Schaden unserer Jugend hingenommen werden.

Hanspeter Amstutz



Im Kanton Zürich wählbar

Paul Mayer

Metalbauunternehmer

2x auf Ihre Liste

In den Nationalrat

Mehr Geld zum Leben!

Und in den Ständerat: Roger Köppel

www.paulmayer.ch

Liste 1 SVP

Die Partei des Mittelstandes

Koloniale Spuren unter Afrikas Sonne

Augenschein in Deutsch-Ostafrika

von Hermann Lei, Kantonsrat, Frauenfeld

Deutsch-Ostafrika war von 1885 bis 1919 eine deutsche Kolonie auf dem Gebiet der heutigen Staaten Tansania, Burundi, Ruanda und Teilen von Mosambik.



1884, auf der Kongo-Konferenz in Berlin, teilen die europäischen Kolonialmächte Afrika wie einen Kuchen auf. Dem Deutschen Reich gehören nach der Konferenz Togo, Kamerun, Deutsch-Südwest- und Deutsch-Ostafrika.

Carl Peters, ein deutscher Pfarrerssohn, reist 1884 nach Afrika.

Er möchte, ohne offiziellen Auftrag, ein Kolonialreich errichten. Die Afrikaner betrachten Peters, der ihnen



Schutz vor Feinden verspricht, als Freund. Sie verstehen nicht, dass sie dadurch ihr Land dauerhaft verlieren. Für billige Geschenke und nach reichlich Alkohol setzen die Häuptlinge meist drei Kreuze unter die Verträge. Wegen seinen Übergriffen nennt man Peters in Deutschland Hänge-Peters. 1897 wird er unehrenhaft aus dem Kolonialdienst entlassen.

1885 wird Deutsch-Ostafrika deutsches Schutzgebiet. Es ist fast doppelt so gross wie das Deutsche Reich. Der Kilimandscharo ist damals der höchste Berg des Deutschen Reichs und heisst «Kaiser-Wilhelm-Spitze». Deutsche Kolonialbeamte und Missionare sollen Ostafrika wirtschaftlich erschliessen. Das Leben für sie ist aber hart, und viele sterben an Malaria oder Gelbfieber. Die Kolonialherren sind streng, der Lohn ist niedrig, und oftmals kriegen die Afrikaner die Peitsche zu spüren.

Wegen des brutalen Kolonialsystems vereinigen sich zwischen 1905 und 1907 mehr als 12 zerstrittene einheimische Völker. Es kommt zum berühmten Maji-Maji-Aufstand (Swahili-Begriff für «Wasser»). Weil die Afrikaner nur mit Macheten ausgerüstet sind, trinken sie ein von Zauberern zubereitetes Wunderwasser, das sie gegen die deutschen Kugeln schützen soll. Aber die Maschinengewehre bringen den Deutschen den Sieg. Der Erste Weltkrieg bedeutet das Ende des Kolonialabenteuers. Belgien und England sind die späteren Herrscher über Ostafrika. Seit 1961 ist das heutige Tansania unabhängig.

Dank den Deutschen gibt es in Ostafrika Krankenhäuser, eine Infrastruktur, ein Bildungssystem und die Landwirtschaft. Sie haben Plantagen und prächtige Kolonialgebäude errichtet. Heute noch sind die Bahnstrecken der Central Line von Dar nach Kigoma und die Tanga Line im Norden von Tanga nach Arusha in Betrieb. Am meisten dankbar ist man den Deutschen für die Einführung der Landessprache Kisuaheli, dem sie eine Grammatik gaben. Die Deutschen werden heute noch als fleissig und effizient, aber auch als rassistisch angesehen. Zwei Wörter sind in Tansania aus der Kolonialzeit geblieben – nämlich «Shule» (ohne C) und «Schwein».

Die Auseinandersetzung mit der kolonialen Vergangenheit spielt in Tansania eine geringere Rolle als in Namibia, dem früheren Deutsch-Südwestafrika. Doch das könnte sich schnell ändern: Falls es Namibia gelingt, Berlin zu Entschädigungen zu zwingen, könnten viele weitere Fälle aus der Kolonialzeit akut werden.

Hermann Lei

In den **Nationalrat** Kanton Zürich 20.10.19

Ihre Stimme für eine
unabhängige und
starke Schweiz



Jacqueline Hofer

- ▶ Unternehmerin seit 1994 (Immobilientreuhand)
- ▶ Kantonsrätin seit 2011
- ▶ Stadträtin der Stadt Dübendorf
- ▶ Verwaltungsrätin Spital Uster
- ▶ Kommission Justiz und öffentliche Sicherheit
- ▶ Gemeinderatspräsidentin 2015/2016
- ▶ Vorstand KGV Zürich, **KGV-Spitzenkandidatin**
- ▶ HEV Uster / Dübendorf & Umgebung

**2 x auf
Ihre Liste**

www.jhofer.ch

In den Ständerat:
Roger Köppel

Liste 1



Leserbrieфе

Die Kastration der Kreativität

Der Mann schaute mich entgeistert an: «Wie kannst Du als Künstler für eine Partei sein (er meinte die SVP), die so sehr gegen Kultur ist?» Natürlich ist die SVP nicht gegen Kultur, auch wenn sie gerne mal eine andere Sicht aufzeigt. Schliesslich ist Kulturförderung mehr als Geld verteilen. «Nun», setzte ich meine Rede zögerlich fort, um Zeit zu gewinnen, weil ich noch nicht wusste, wie ich meine 30 Jahre Musikerfahrung in politisch korrekter Kurzform wählerwirksam an den Mann zu bringen hatte. Ich hätte über den Rahmenvertrag sprechen können. Was damit an «staatlicher Beihilfe» eingeschränkt würde, beträfe natürlich auch kulturelle Einrichtungen, Theater, Klanghäuser und dergleichen. Sie könnten dann nicht mehr nach demokratischen Prozessen auf Gemeinde- oder Kantonsebene unterstützt werden. Aus dieser Perspektive gesehen ist die SVP sogar die einzige Partei, welche Kulturförderungen erhalten will. Ich hätte auch über die Freiheit sprechen können. Sie ist für mich der Grundstoff der Kreativität. Etliche Jahre wurden meine Songs regelmässig beim SRF gespielt. Dann kam No Billag. Statt zu schweigen wählte ich

die Freiheit und äusserte meine Meinung. Denn wenn die damals viel gerühmte kulturelle Vielfalt mit systematischer Gleichschaltung einhergehen muss, ist das nicht Kulturförderung, sondern die Kastration der Kreativität. Es mag Zufall sein, aber seither existiere ich beim SRF kaum noch. Ich sprach zum Mann dann doch zum Rahmenvertrag ...

Dänu Wisler, Oberhelfenschwil

Dänu Wisler (www.daenuwisler.ch), Künstler, Musiker, Songschreiber (u.a. Wahlkampfsong) und Buchautor (sein drittes Buch «Die Weiberbüchse» ist soeben im WERDVerlag.CH erschienen), kandidiert zusammen mit Esther Friedli (www.esther-friedli.ch) unter dem Label «Zwei Toggenburger für Bern» für den Nationalrat.

Verführerische Volks-Manipulation

Täglich vernehmen wir aus den Medien, dass unser Trinkwasser zu viele schädliche Substanzen aus der Landwirtschaft beinhalte. Von anderen, viel grösseren «Verursachern» – Pharma- und Lebensmittelindustrie, Chemie und Medizin – hört man keine Silbe. Überall sind es die Bauern! Die Kühe stossen zu viel Methangas aus, die Bauern setzen zu viele Hilfsstoffe ein, gefährden die Böden und die Umwelt. Ich als Nicht-Landwirt finde es unfair gegenüber unseren Lebensmittelproduzenten. Wer von den Besserwissern und Initiativ-Befürwortern (Pestizide- und Trinkwasserinitiative) kauft Äpfel, Birnen und Zwetschgen mit Schorf? Wer von ihnen ist bereit, Gemüse zu kaufen, das nach heutigen Richtlinien minderwertig ist? Die Landwirtschaft hat in den vergangenen hundert Jahren nur das getan, was von den Konsumenten, den Grossverteilern und von der Politik gefordert wurde.

Ich rufe alle Konsumentinnen und Konsumenten auf: Macht euch Gedanken, wie im Ausland produziert wird, bevor ihr die billigen ausländischen Lebensmittel aus dem Regal nehmt. Ist es richtig, dass bei steigenden Lebenshaltungskosten in unserem Land die Produzentenpreise in den Keller fallen? Was momentan von den Medien unter Beihilfe von Rot-Grün täglich geboten wird, ist Volks-Manipulation. Die wahren Grünen unseres Landes sind die Bauern, welche die Äcker, Wiesen und Alpweiden unter oft schwierigen Bedingungen bewirtschaften und pflegen. Ihnen gebührt unser Dank.

Lorenz Dreyer, Weissenburg



Konservativ oder progressiv?

Gewisse Parteien rühmen sich, fortschrittlich und modern, also «progressiv», zu sein. Meist tun sie das mit verächtlichem Blick auf

konservative Werte. «Werte» sind wertvoll, sonst würden sie anders heissen. «Wer konservativ denkt, verhindert den Fortschritt.» Stimmt diese Meinung? Echten, positiven Fortschritt gibt es nur, wenn man die Erfahrungen der Vergangenheit beurteilt und in die angestrebte Entwicklung einfließen lässt. «Modern» sein bedeutet keineswegs, fortschrittlich zu sein. Niemand wird zum Beispiel behaupten, dass moderne, zerrissene Jeans fortschrittlich sind. «Modernes» Handeln, ohne konservative Überlegungen miteinzubeziehen, führt unter Umständen zu einem unkontrollierten Blindflug.

Modernität in der Politik scheint mir wenig erstrebenswert. Da entwickelt sich schnell eine «Ja-Sager-Mentalität». Nachgeben bei ausserpolitischen Fragen, welche zum Verlust von Freiheit, Unabhängigkeit und direkter Demokratie führen, ist weder modern noch fortschrittlich. Dieser Gefahr sind wir zurzeit beim Verhältnis mit der EU ausgesetzt. Da müssen dringend auch konservative Werte berücksichtigt werden. «Konservativ» oder «progressiv» bedeutet nicht «gut oder schlecht». Beides kann im Denken und Handeln ein Gewinn sein.

Peter Schnyder, Ennenda



Im Kanton Zürich wählbar

Therese Schläpfer

Gemeindepräsidentin Hagenbuch

Wieder in den Nationalrat

Weiterhin innovativ + tatkräftig in Bern

Und in den Ständerat: **Roger Köppel**

www.therese-schlaepfer.ch

Liste 1 SVP

SCHWEIZER QUALITÄT Die Partei des Mittelstandes

Wohin unser Steuergeld fliesst



Es steht ausser Frage, dass kein Staatswesen ohne Steuern funktioniert. Am Tod und an den Steuern kommt keiner vorbei. Der Vorwurf, der hier leise mitklingt, mündet in die Frage: Verschleudert Vater Staat unsere Steuergelder? Einige reale Fallbeispiele:

- Unser «Furchenadel», die Bauern, erhalten zum Teil Subventionen, die geradezu verrückt klingen: Sie kassieren Geld für den Erhalt von Tümpeln und Findlingen. Im Thurgau erhalten sie (Staats-)Gelder, wenn sie mit alten Traktoren an Oldtimerfahrten teilnehmen, auf Laubbläser verzichten und ihren Maschinenpark nicht ständigem Wind und Wetter aussetzen.
- Vater Staat bekämpft den Alkoholismus mit Hunderten von Steuermillionen, subventioniert aber gleichzeitig die Weinbauern mit fast gleicher Summe.
- Seit der Subventionierung der einst defizitären Ziegenzucht hat sich die Zahl der Ziegenzüchter verzehnfacht.
- Schönheit kostet: Der Staat unterstützt Viehschauen zur Ermittlung der schönsten Kuh oder des attraktivsten Ochsen mit 300'000 Franken pro Jahr.
- Um den Preis hochzuhalten, finanzierte er 2017 das Einfrieren von 586 Tonnen Kalbfleisch mit Zuschüssen von fünf Franken pro Kilo.

- Wir bezahlen das Bewerben folgender Produkte mit Steuergeldern: Pilze 245'000; Ölsaaten 480'000; Zierpflanzen 420'000 Franken – pro Jahr.
- Umweltministerin Simonetta Sommaruga finanzierte den sündhaft teuren Wahlkampf vornehmlich aus Steuergeldern und reitet aktuell auf links-grüner Ökonomie, die uns Millionen und Abermillionen kostet.

Und was tut der «Bund der Steuerzahler» (BDS)? Dieser zahnlöse Tiger schlummert friedlich in apathischer Untätigkeit auf seiner Ofenbank. Letztes Beispiel: Renitente Asylanten landen im eigens geschaffenen Asylzentrum Les Verrières NE. Nun teilt das Staatssekretariat für Migration (SEM) mit, die Anlage werde ab dem 1. September 2019 geschlossen, was 750'000 Franken Einsparungen bringen soll. Doch obwohl der Laden dicht macht, zahlt Bundesbern gemäss SEM aus «Sicherheitsgründen» weiter. Ebenso wissenswert: Die Mehrkosten für die aufsässigen Asylanten liess sich das Asylzentrum dort bis zu 220'000 Franken jährlich zusätzlich kosten.

Es reicht! Da erscheinen einem die subventionierten «schönsten Kühe und attraktivsten Ochsen» nachgerade als vertretbar.

Charly Pichler

pichler@thurweb.ch



«Das aktuelle Zitat»

«Ich glaube, dass sich dieses Land (Deutschland – die Red.) wirklich radikalisiert und dass links und rechts das Gesetz in die eigene Hand nehmen. Wenn eine Regierung permanent gegen Gesetze verstösst, wenn das auch permanent festgestellt und erklärt wird, wenn darüber diskutiert wird – und wenn daraufhin nichts passiert – dann glaubt jeder Idiot, jeder Kriminelle, jeder frustrierte Kleingeist, dass er das Gesetz auch in die eigene Hand nehmen kann. Und das glaube ich, ist es, was wir gerade erleben.»

Henryk M. Broder, Publizist,
in «Broders Spiegel», 23.6.2019



BauExpert GmbH

Dipl. oec. Alfred Zogg
Loomattstrasse 14c
CH-8143 Stallikon
H. 079 679 06 22
info@bauexpert-gmbh.ch

Bei Wasserschäden und
Ablaufverstopfungen
wählen Sie die Nummer:
079 757 70 31



www.wasserschaden-24-7.ch

Für sämtliche Bauausführungen und Folgeschäden.

www.bauexpert-gmbh.ch

Nicht nur im Sport ein Teamplayer!

Liste 1



Rémy Wyssmann

in den Nationalrat

www.remy-wyssmann.ch

2x auf Ihre Liste

Wählbar im ganzen Kanton Solothurn!
www.svp-so.ch/wyssmann

SCHWEIZER QUALITÄT
Für Freiheit und Sicherheit

Ihr Immobilienraum?



4 ½ - 5 ½ Zi. Terrassenwohnungen
8955 **Oetwil a.d. Limmat**, R. Schiesser Tel. 044 316 13 21
Preis auf Anfrage, Bezug auf Anfrage
www.lerchpartner.ch/Immobilienraum



1.5 Zi., 3 Zi. und 4 Zimmer Mietwohnung
8708 **Männedorf**, Rolf Flacher Tel. 052 338 07 09
Miete ab 1'400.- p/Mt. exkl NK, Bezug nach Vereinbarung.
www.loft-neugut.ch



4 ½ Zi. Terrassenwohnungen
8413 **Neftenbach**, Rolf Flacher Tel. 052 338 07 09
Preis auf Anfrage, Bezug ab Herbst 2020
www.chlimbergsteig.ch



4 ½ und 5 ½ Eigentumswohnungen
8332 **Rumlikon**, Ramona Schiesser Tel. 044 316 13 21
Preis ab 881'000.-, Bezug ab Winter 2020/21
www.grueens-doerfli.ch



5 ½ Doppel-Einfamilienhäuser
8332 **Rumlikon**, Ramona Schiesser Tel. 044 316 13 21
Preis ab 1'291'000.-, Bezug ab Winter 2020/21
www.grueens-doerfli.ch



6 ½ und 7 ½ Zi. Doppel-Einfamilienhäuser
8913 **Ottenbach**, Chiara Moser Tel. 044 316 13 47
Preis ab 1'261'000.-, Bezug ab Herbst 2020
www.nidolino-ottenbach.ch



3 ½ und 5 ½ Zi. Eigentumswohnung
8302 **Kloten**, Kevin Braunwalder Tel. 043 255 88 88
Preis ab 936'000.-, Bezug ab Winter 2020/21
www.panoramaweg-kloten.ch



4 ½ und 5 ½ Zi. Eigentumswohnungen
8484 **Weisslingen**, Ramona Schiesser Tel. 044 316 13 21
Preis ab CHF 1'111'000.-, Bezug ab Winter 2020/21
www.paradislig.ch



3 ½ - 5 ½ Zi. Wohnungen, 5 ½ u. 6 ½ Zi. DEFH und REFH
8127 **Aesch-Maur**, Ramona Schiesser Tel. 044 316 13 21
Preis auf Anfrage, Bezug auf Anfrage
www.lerchpartner.ch/Immobilienraum



5 ½ Zi. Einfamilienhäuser
8458 **Dorf**, Rolf Flacher Tel. 052 338 07 09
Preis auf Anfrage, Bezug auf Anfrage
www.calmacasa.ch



3 ½ und 5 ½ Zi. Terrassenwohnungen
8615 **Wermatswil**, Ramona Schiesser Tel. 044 316 13 21
Preis ab CHF 1'116'000.-, Bezug ab Winter 2020/21
www.leuberg.ch



5 ½ Zi. Attika-Terrassenhaus
8309 **Birchwil**, Ramona Schiesser Tel. 044 316 13 21
Preis 2'059'000.-, Bezug ab Frühling 2020
www.mira-birchwil.ch



5 ½ und 6 ½ Zi. Doppel-Reihen-Einfamilienhäuser
8414 **Buch am Irchel**, Rolf Flacher Tel. 052 338 07 09
Preis ab 905'000.-, Bezug ab Frühling 2020
www.wilerbuch.ch



4 ½ und 5 ½ Zi. Eigentumswohnungen
8152 **Glattbrugg**, Ramona Schiesser Tel. 044 316 13 21
Preis auf Anfrage, Bezug auf Anfrage
www.glattwies.ch



4 ½ und 5 ½ Zi. Eigentumswohnungen
8118 **Pfaffhausen**, Rolf Flacher Tel. 052 338 07 09
Preis ab 1'181'000.-, Bezug ab Sommer 2020
www.luckenholz.ch



4 ½ Zi. Eck-Einfamilienhaus
8118 **Pfaffhausen**, Rolf Flacher Tel. 052 338 07 09
Preis 1'491'000.-, Bezug ab Sommer 2020
www.luckenholz.ch



3 ½ - 5 ½ Zi. Eigentumswohnungen
8953 **Dietikon**, Ramona Schiesser Tel. 044 316 13 21
Preis ab CHF 771'000.-, Bezug ab Frühling 2021
www.duo-dietikon.ch



3 ½ - 5 ½ Zi. Eigentumswohnungen
8545 **Rickenbach**, Rolf Flacher Tel. 052 338 07 09
Preis auf Anfrage, Bezug auf Anfrage
www.lerchpartner.ch/Immobilienraum



3 ½ - 5 ½ Zi. Eigentumswohnungen
8404 **Stadel/Winterthur**, Rolf Flacher Tel. 052 338 07 09
Preis auf Anfrage, Bezug auf Anfrage
www.lerchpartner.ch/Immobilienraum



4 ½ und 5 ½ Terrassenwohnungen
8103 **Unterengstringen**, R. Schiesser Tel. 044 316 13 21
Preis ab CHF 1'841'000.-, Bezug ab Winter 2020/21
www.sparrenberg.ch



2 ½ - 4 ½ Zi. Eigentumswohnungen
8493 **Saland**, Rolf Flacher Tel. 052 338 07 09
Preis ab 396'000.-, Bezug ab Sommer 2020
www.ammuelibach.ch



Haben Sie ein Grundstück auf dem Immobilienräume verwirklicht werden können?

Melden Sie sich bei unserem Chef 
ulrich.koller@lerchpartner.ch oder
per Telefon 052 235 80 00.

Alle Objekte im Überblick:
www.lerchpartner.ch/Immobilienraum

Lerch & Partner
GENERALUNTERNEHMUNG AG
LerchPartner.ch

You Tube **f**
Zürcherstrasse 124 Postfach 322
8406 Winterthur
Telefon 052 / 235 80 00

Wir nehmen an den folgenden Immobilienmessen teil:

EIGENHEIM MESSE SCHWEIZ
Eigenheimmesse Schweiz in Zürich
5. - 8. Sept. 2019, Messe Zürich, Halle 5
SVIT Immobilien-Messe in Zürich
27. - 29. März 2020, Lake Side Zürich

«Die Bevölkerungsexplosion ist ...

... Grundursache der Umweltprobleme»

hf. Der 90-jährige Edward Osborne Wilson hat die Biologie auf der Erde während vieler Jahrzehnte studiert. Er war vierzig Jahre lang Professor an der Harvard Universität, ist Träger von über hundert Preisen sowie Autor von 35 Büchern und über 400 wissenschaftlichen Artikeln über Biologie, Evolution und Gesellschaft. Nachstehend eine Zusammenfassung seiner Bilanz.

Das Epizentrum all unserer Umweltprobleme ist das ausser Kontrolle geratene Bevölkerungswachstum. In meinem Buch «Die Hälfte der Erde» [der Natur überlassen] war ich noch optimistisch, dass sich das Übervölkerungsproblem von allein löse. Aber das Problem bleibt: Es kommt von zu vielen Kindern und vom Verlangen zu vieler Leute in zu vielen Ländern nach höherem Lebensstandard.

Die drei Krisen *Klimaänderung*, *Wassermangel* und *Artensterben* haben alle als Hauptursache die menschliche Übervermehrung. Neben der Klimaänderung droht der Mangel an Frischwasser: Etwa vier Prozent des Wassers in der Welt sind in Seen und Flüssen. Dieses Wasser geht rasch zur Neige. Das ist in einigen Teilen der Welt eine Hauptursache für die Migration. Die dritte Krise ist das Massensterben von Arten. Wir brauchen einen Begriff, der die baldige grosse Wirkung ausdrückt: Ich nenne es den Zusammenbruch des Ökosystems. Er bedeutet den Zusammenbruch von Arten, die für den Erhalt von natürlichen Ökosystemen und oft auch für die menschliche Existenz unerlässlich sind, beispielsweise für die Wasserscheiden-Wälder oder für fruchtbares Ackerland.

Ich will die Leute dazu bringen, über Dinge zu sprechen, die sie verstehen und selbst als potenziell zerstörerisch ansehen. Denn sie machen sich keine Sorgen, solange sie glauben, dass sie das Recht haben, die natürliche Welt zu kontrollieren, und dass diese Kontrolle unserem Wohlstand und unserer Sicherheit dient. Leider ist das Gegenteil der Fall. Und das sollte selbst jene beunruhigen, die sonst nur über ihr Privatleben nachdenken.



Sobald Frauen Unabhängigkeit erlangen, neigen sie dazu, die Zahl ihrer Kinder zu verringern. Das ist psychologisch und kommt auch aus der Erkenntnis, dass sie und ihre Familie so ein besseres Leben haben werden. Man kann sich fragen: Sollen Nationen und Religionen eine Bevölkerungspolitik haben? Aber mir scheint, dass man diese Entscheidungen den Einzelnen überlassen muss. Denn man würde sich am Rand faschistischer Ideen bewegen, wenn man den Menschen sagen wollte, wie viele Kinder sie haben dürfen.



**Das Büro Ha
deckt auf!**



Die Schweiz ist seit 20 Jahren im Kosovo mit einem Truppenkontingent (Swisscoy) vertreten. Effizienz fraglich. Kosten offiziell «nur» 750 Millionen Franken. Eine Vollkostenrechnung unter Einbezug aller Zusatzkosten, inklusive Parlamentarier-Tourismus, beläuft sich mit Sicherheit auf weit über eine Milliarde.

Tis Hagmann



Zwei, die anpacken

Franco Albanese

www.franco-albanese.ch



René Truninger

www.rene-truninger.ch

In den Ständerat: Roger Köppel

in den Nationalrat

2 x auf Ihre Liste

Liste1



SCHWEIZER QUALITÄT
SVP
Die Partei des Mittelstandes

Indoktrination auf allen Ebenen

Gender-Kult, auch in den Gemeinden

von Anian Liebrand, ehem. Präsident Junge SVP Schweiz

Je grösser eine Gemeinde ist, desto mehr öffentliche Aufgaben reisst sie an sich – Aufgaben, die in kleineren Gebilden noch auf privater Basis erbracht werden. So ist es heute Realität, dass es in den meisten Gemeinden mit mehreren tausend Einwohnern sogenannte «Jugendanimationen» gibt. Diese interpretieren ihren öffentlichen Auftrag mitunter sehr eigenwillig, wie das Beispiel einer Luzerner Agglomerationsgemeinde beweist.



Eine «Jugendanimation» zählt zu ihren Aufgaben meist, Jugendlichen ein Forum für Freizeitaktivitäten zu bieten, sie für etwas zu sensibilisieren oder sie «auf ihrem Weg zu selbstbestimmten Menschen» zu unterstützen. Die besagte Luzerner Gemeinde beschäftigt für diese Dienste fünf Mitarbeiter zulasten der Steuer-

zahler – darunter ein Teamleiter, Jugendarbeiter, «soziokulturelle Animatoren» und ein Praktikant. Diese führen ein Jugendhaus sowie einen Jugendkeller und zeichnen sich laut Eigenbeschreibung durch «Nähe zur Wohn- und Lebenswelt der Jugendlichen» aus.

Kritik unerwünscht

Wir können eine beliebige mittelgrosse Schweizer Gemeinde herauspicken – fast überall würde das Eigenlob ähnlich ausfallen. Was das «Gschpürschmi»-Palaver allerdings in der Praxis bringt, und wie viele Jugendliche damit tatsächlich erreicht werden, ist ungewiss. Die gut besoldeten, in der Sozialindustrie herangezogenen Jugendanimatoren wissen ihre Berechtigung jeweils ausführlich zu begründen – und ihre Tätigkeiten auch zu dokumentieren: Mit allerlei Fotos, hehren Worten und Hochglanzflyern. Allen so grossspurig herbeigeschriebenen Betreuungsbedürfnissen zum Trotz – für PR-Arbeit scheinen die Ressourcen nie zu fehlen.

Offenbar gibt es politische Mehrheiten für solche Institutionen, wenngleich landauf, landab so manche Bürger

hinter vorgehaltener Hand ihren Unmut äussern. Doch wer sich öffentlich kritisch zu staatlicher Jugendarbeit äussert, agiert damit nicht gerade karrierefördernd und riskiert im schlimmsten Fall, als Unmensch angegriffen und abgestempelt zu werden. Vielerorts sind in die Jugendanimation freiwillige Helfer (meist Mütter) oder Partner-Organisationen wie die kirchliche Jugendarbeit eingebunden – diese verteidigen die jährlichen Steuergeldzuschüsse an Gemeindeversammlungen bis aufs Blut. Häufig getraut sich niemand zu widersprechen.

An der Jugend vorbei?

Aus eigener Erfahrung habe ich gegenüber solchen Jugendanimationen Vorbehalte. Auch die Gemeinde, in der ich aufgewachsen bin, hatte eine solche Einrichtung. Nachdem sie dann mit mehreren Nachbargemeinden fusioniert hatte, wurden die Stellenprozente der Mitarbeiter laufend aufgestockt. (Übrigens ein Argument unter vielen, dass Gemeindefusionen in der Regel keine Einsparungen und keine bessere Synergienutzung bringen. Im Gegenteil: Viele öffentlichen Aufgaben werden überhaupt erst ab einer gewissen Grösse als nötig erachtet.)

Der örtliche Jugendtreff hiess bei vielen im Dorf nur «der Jugotreff». Nicht ganz unberechtigt, wurde er doch überwiegend von «Jugendlichen mit Migrationshintergrund» beansprucht, und Konflikte waren nicht selten. Jungen Eidgenossen, die dort mit einem Shirt aufkreuzten, das unser Landeswappen aufgedruckt hatte, wurden von der Leitung schon mal schroff des Ortes verwiesen – als könnte davon eine Provokation abgeleitet werden. Ich habe da auch schon erlebt, dass eine Jugendarbeiterin bei uns Teenagern



STAUFFER

- Expertisen zu Lärm und Vibrationen
- Schallschutz Hochbau, Tiefbau, Maschinenbau
- Akustische Beratung und Messungen

Staufffer Schallschutz + Akustik

info@stauffer-schallschutz.ch | www.stauffer-schallschutz.ch
Hobacherstrasse 13 | 8913 Ottenbach | T +41 44 761 61 61 | F +41 44 761 61 62

Unterschriften sammelte, damit abgewiesene Asylbewerber nicht ausgeschafft würden.

Leistung der Ehrenamtlichen

Eine grosse Mehrzahl unserer Jugendlichen hatte aber – von einigen negativen Erfahrungen geprägt – kaum Berührungspunkte mit der Jugendanimation. Wesentlich mehr für die Jugend geleistet haben die Vereine, allen voran der lokale Fussballclub. Die ehrenamtlichen Trainer leisteten mit viel Herzblut Unglaubliches – und tun das landesweit auch heute noch. Die Mannschaftserlebnisse, das Gemeinschaftsgefühl, die Motivation – jeder kämpft für den anderen – das schweisste uns zusammen und leistete obendrauf wohl einen wesentlich höheren Integrationsbeitrag als gemeinsames «Töggelen» in irgendeinem abgelegenen Jugendraum, wo an Mittwochnachmittagen bloss ein versprengter Haufen «herumhängte».

Was nicht ungesagt bleiben darf: Dass die Institution einer staatlichen Jugendanimation wohl vielerorts umstritten sein dürfte, soll nicht heissen, dass es die verantwortlichen Mitarbeiter nicht gut meinen. Dass sie sich in der Regel Mühe geben, kann ein Aussenstehender schlecht abstreiten. Vieles hängt von den einzelnen Leitern ab. Bei uns hatten wir einmal einen sehr initiativen und unbürokratischen «soziokulturellen Animatoren», der den Draht zu den Jungen gefunden hat und mir in guter Erinnerung geblieben ist.

«Genderbewusst»

Zurück zur einleitend erwähnten Luzerner Gemeinde. Dort scheint die Jugendanimation besonders ehrgeizig zu sein: In einem Newsletter vom Juli 2019 bezeichnet sie nämlich «genderbewusstes Arbeiten» als einen «der Grundsätze, an denen sich die Jugendanimation (...) ausrichtet.» Auch das noch! Bald braucht es wohl eine Personalaufstockung, damit dieses umfassende Thema auch mit dem nötigen Einsatz behandelt werden kann.

Doch was verstehen die Damen, Herren und *-Geschlechter der Jugendanimation denn unter «genderbewusst»? Das bedeute, «dass sich die

Fachpersonen der Jugendanimation mit den gelebten Rollenbildern in unserer Gesellschaft auseinandersetzen.» Deshalb sei «konsequenterweise» auch der Frauenstreik ein Thema gewesen. Man habe diesen Tag genutzt, «um sich mit Frauen* zu solidarisieren. Über unsere Social-Media-Kanäle und mit Aktionen (...) haben wir auf unterschiedliche Situationen aufmerksam gemacht, in denen Frauen* in der heutigen Zeit diskriminiert werden.» [Das sog. Gendersternchen* wird übrigens primär von Linken und feministischen Kreisen genutzt und soll zum Ausdruck bringen, dass alle «Geschlechtsidentitäten» mit eingeschlossen sind. Der Begriff wurde zum Anglizismus des Jahres 2018 gewählt – Anm. des Autors.]

Politische Beeinflussung

Was hier mit wohlklingenden Floskeln beschönigt wird, ist nichts anderes als politische Agitation. Indem Positionen und Sprache des feministischen Frauenstreik-Komitees ungefiltert wiedergegeben werden, wird dessen politischer Agenda offen zugedient. So verkauft die lokale Jugendanimation unverhohlen als Fakt, dass Frauen in der Schweiz diskriminiert würden. Ob die Gemeinde, geschweige denn der Steuerzahler, es akzeptiert, dass junge Menschen mit derart verkürzter und pauschaler Argumentation im Solde der öffentlichen Hand beeinflusst werden?

In welcher Form Frauen hierzulande tatsächlich unterdrückt werden, offenbart der Newsletter dann zum Schluss wohl eher unfreiwillig: «Was wir zum Beispiel immer wieder erleben, ist, dass Mädchen nicht zu uns in die Jugendtreffs kommen, weil ihre älteren Brüder es ihnen verboten haben.»

Dass damit nicht die bösen Fraundiskriminierer namens Müller und Meier gemeint sind, merkt wohl jeder. Folgt demzufolge demnächst ein Workshop über «die Gefahren der unkontrollierten Masseneinwanderung aus kulturfernen Kreisen»?

Wohl eher nicht – denn Ideologie blockiert das Denken.

Anian Liebrand



Für eine freie, sichere und gesunde Schweiz!

Nina
Fehr Düsel

am 20. Oktober in den Nationalrat

www.ninafehrdusel.ch / Küssnacht ZH

Und in den Ständerat:
Roger Köppel

2 x auf Ihre Liste **Liste 1**



Ohne gesundes Geld kein gesundes Wirtschaften

Befreit die Schweiz aus der Euro-Falle!

von Thorsten Polleit, Währungsspezialist, Frankfurt a.M.

Fast einundzwanzig Jahre sind seit seiner Einführung vergangen, und er ist immer noch da: der Euro. Die Skeptiker, die gesagt haben, der Euro werde nicht Bestand haben, haben sich geirrt. Oder vielleicht doch nicht? Der Euro liegt seit spätestens Mai 2010 auf der Intensivstation.



Am Leben gehalten wird er durch die Europäische Zentralbank (EZB). Sie hat Staatsschulden aufgekauft und dafür viele neue Euros gedruckt. Vor allem aber hat sie die Euro-Zinsen auf beziehungsweise unter die Nulllinie gezwungen: Mittlerweile sind alle Renditen für deutsche Staatsschulden, bis zu einer Laufzeit von 30 Jahren, negativ.

Doch solche geldpolitischen Kunstgriffe schaffen kein Wachstum, keine neuen Arbeitsplätze: Die Euro-Volkswirtschaften erlahmen, Deutschland ist rezessiv. Der Grund: Die Politik der Null- und Negativzinsen hat viele schädliche Nebenwirkungen. Beispielsweise erlaubt das billige Geld den Regierungen, unliebsame Strukturanpassungen zu vertagen. Auch hält es unproduktive Unternehmen, die aus dem Markt ausscheiden müssten, über Wasser. Besseren Unternehmen wird es dadurch erschwert, Marktanteile hinzuzugewinnen.

EZB als «Umverteilungszentrale»

Doch die EZB will die Euro-Volkswirtschaften noch tiefer in die Negativzinswelt führen. Schon im September werden voraussichtlich die EZB-Leitzinsen weiter gesenkt. Vor allem Staats- und Bankschuldner sollen saniert werden – natürlich auf Kosten der Geldhalter. Denn die Kaufkraft des Euro wird leiden. Schon jetzt nagt die Teuerung am Euro-Geldvermögen. Die Euro-Sparer werden

vermutlich bald auch noch mit Negativzinsen, die auf ihre Bankguthaben erhoben werden, bestraft. Die EZB schwingt sich ohne parlamentarische Legitimation zur Umverteilungszentrale auf.

In einer beispiellosen Art und Weise werden im Euroraum die Einkommens- und Vermögensverhältnisse verändert, sowohl innerhalb der Euro-Mitgliedländer als auch zwischen ihnen. Das bringt die Menschen zusehends gegeneinander auf, schürt Enttäuschung und Zorn und zerrüttet die Grundlagen des Wirtschaftens und des Wohlstandes. Wohin es führt, wenn der Staat mit dem Eigentum, dem Geld und dem Vermögen der Bürger nach Belieben verfährt, das haben die planwirtschaftlichen Experimente in Osteuropa im 20. Jahrhundert nur allzu leidvoll gezeigt.

Fatale Negativzinspolitik

Mit der Negativzinspolitik kommt das, was von der freien Marktwirtschaft noch übrig ist, auch noch unter die Räder. Denn wenn sich kein Zins mehr verdienen lässt, hört das Sparen und Investieren auf. Die Einkommen werden konsumiert, Ersatz- und Neuinvestitionen bleiben aus. Die Volkswirtschaften verarmen.

Die problematische Wirkung des Negativzinses ist nicht für jeden sofort einsichtig, weil sie zunächst einen künstlichen Konjunkturaufschwung in Gang bringen kann. Erst nach und nach werden die Schäden sichtbar. Der Wohlstandszuwachs schwindet; die politischen Verteilungskämpfe nehmen zu; der Staat wird immer mächtiger; die



Schweizer Werte
in der Vermögensverwaltung
seit 1983

Ihr Ansprechpartner Markus Müller informiert Sie über alle Möglichkeiten und berät Sie gerne.

Tel: 041 725 35 45 Email: markus.mueller@mpmswiss.com

KOMPETENT, UNABHÄNGIG, ERFOLGREICH

MPM SWISS AG · Riedstrasse 11 · 6330 Cham · www.mpmswiss.com

Malerei AG, Spritzwerk
Farbencenter

Bösiger

041 761 99 27
www.malerboesiger.ch

Freiheitsgrade für Bürger und Unternehmen nehmen ab; die Leistungsfähigkeit der Volkswirtschaft versiegt. Die Euro-Volkswirtschaften gehen unter der Knute des Negativzins nicht etwa einer Phase der Prosperität entgegen. Das Gegenteil ist der Fall!

Folgen auch für die Schweiz

Auch für die Schweiz hat das weitreichende Folgen. Die Schweizerische Nationalbank (SNB) versucht seit dem September 2011, den Franken-Aussenwert gegenüber dem Euro vor dem Aufwerten zu hindern. Dadurch importiert sie die monetären Missstände aus dem Euroraum. Durch die Euro-Käufe sind die Fremdwährungsbestände der SNB von 34 Prozent des Bruttoinlandsproduktes auf nunmehr 110 Prozent angeschwollen. Diese Politik kann man nicht unbegrenzt fortführen, ohne dass der Franken und die Schweizer Volkswirtschaft Schaden nehmen. Die

Folgen der Geldmengenausweitung lassen sich vielleicht noch halbwegs «neutralisieren». Aber die Verzerrungen der Negativzinspolitik schlagen voll auf die Schweiz durch.

Wie kann sich die Schweiz aus der Euro-Falle befreien? Im Idealfall stellt die SNB ihre Euro-Käufe sofort ein, hebt die Zinsen leicht über die Nulllinie und lässt den Euro gegenüber dem Franken abwerten. Politisch eher durchsetzbar ist vermutlich, den Franken schrittweise (um 5 bis 10 Prozent pro Jahr) aufwerten zu lassen – man nennt das «Crawling Peg». Kurzum: Wenn die Schweizer nicht mit dem Euro – einem grössenwahnsinnigen Politprojekt – in den Niedergang gerissen werden wollen, führt kein Weg daran vorbei, sich so weit wie möglich von ihm loszulösen. Denn ohne gesundes Geld und ohne gesunde Zinsen gibt es kein gesundes Wirtschaften.

Thorsten Polleit

«Vergleichen» bedeutet nicht «Gleichsetzen»



Das Arsenal aus dem kommunikativen Nähkästchen der Gegner nationaler Selbstbestimmung enthält einiges: Neben Gefälligkeitsgutachten, der bekannten «Nazikeule» sowie der Leugnung offensichtlicher Zusammenhänge spielt das Totschweigen unangenehmer

Themen und Tatsachen eine wichtige Rolle.

Aktuell erregt ein Wahlplakat der SVP mit einem Apfel, der von Würmern angefressen und ausgehöhlt wird, die Gemüter. Der Apfel steht als Symbol für die Schweiz; die Würmer sind Sinnbild für jene politischen Akteure, welche die Schweiz als Ganzes schädigen. Sie reichen von ungebremster Masseneinwanderung über eine wohlstandgefährdende, nutzlose «Klimapolitik» bis zum Rahmenabkommen, das uns zu Untertanen der EU macht. Die Linken und Netten heulen auf, das Plakat sei menschenverachtend. Dabei warnt es lediglich davor, die Vertreter(innen) dieser schlechten Politik zu wählen.

Eine weitere Taktik zur Unterdrückung offener Diskurse ist das Narrativ der Linken, Vergleichen bedeute Gleichsetzen und sei deshalb politisch unkorrekt. Indem sie Vergleiche unterdrücken, suggerieren sie, Nationalsozialismus und

Kommunismus seien völlig gegensätzliche Systeme. So soll das Schwingen der «Nazikeule» 74 Jahre nach dem Untergang der braunen Irrlehre nicht nur die Nationalkonservativen schlecht machen, sondern auch von den Verbrechen der Linken ablenken.

Vergleichen wir den Nationalsozialismus mit dem Sowjetkommunismus, stellen wir viele Gemeinsamkeiten fest: Staatsallmacht; Inszenierung kollektiver Volkswohlfahrt; Missbrauch der Massen; korrupte Parteibonzenwirtschaft; Führerkult – und schliesslich: Massenmord an Millionen von tatsächlichen oder eingebildeten Feinden. Unterschiedlich sind vor allem die Motive für die Massenmorde: Die Nazis mordeten aus Rassenwahn, die Kommunisten aus Klassenwahn.

Vergleichen heisst nicht Gleichsetzen, sondern nach Gleichem, Ähnlichem und Unterschiedlichem suchen. Der vorgängig gemachte Vergleich diagnostiziert viele Ähnlichkeiten. Zuerst stehen der Staatsterror sowie die Verachtung und Unterdrückung des selbstbestimmten Individuums. Auch jene Kreise, vor denen das Apfelplakat warnt, verachten den selbstbestimmten Staatsbürger. Sie wollen ihn bevormunden und entrechten.

Markus Eckstein, Goldach



ZANETTI
CH-7742 POSCHIAVO
Telefon 081 844 09 08
Telefax 081 844 10 20
Mail: info@zanettispecialita.ch
www.zanettispecialita.ch

Filiale Bahnhof Chur
(nur 1 Minute vom
Billettschalter entfernt)
Telefon 081 253 60 60

Für mehr Unternehmerinnen
in der Politik!

Jacqueline Ehrsam
in den Nationalrat

2x auf Ihre Liste 8



Wählbar im ganzen Kanton Solothurn!



Donald Trump, der Linke



Es ist namentlich im linksliberalen Milieu Mode geworden, eine «enthemmte Globalisierung» zu kritisieren. Ob weltweite soziale Ungleichheit oder Klimawandel – früher oder später stehen global agierende Konzerne als «Multis» am Pranger.

Auf lange Sicht dürfte sich diese Kritik als unzutreffend erweisen. Die in Staaten der Dritten Welt bestehende Armut ist oftmals weniger eine Folge der Globalisierung als von korrupten Bürokratien und fehlender Rechtssicherheit in diesen Staaten. Und wenn dank einer auf Eigenverantwortung aufbauenden Rechtsordnung die Wirtschaft in Schwung kommt, wäre auch das nötige Geld für Umweltschutzprojekte da.

Auf einen solchen Optimismus mögen linke Globalisierungskritiker nicht vertrauen. Ihre Dauerkritik an der Globalisierung hindert sie freilich nicht an einer ebenso unkritischen Begeisterung für die Europäische Union – obwohl diese mit ihren 28 Mitgliedstaaten, einem einheitlichen Binnenmarkt und freiem Personenverkehr letztlich ein globalisiertes Gebilde auf dem europäischen Kontinent darstellt.

Die fehlenden Grenzen schaffen Spielräume für multinationale Konzerne, um Betriebe und Arbeitsplätze auszulagern. Die Mobilität nimmt zu, und durch die längeren Reise- und Transportwege entstehen Belastungen für die Umwelt. In der Schweiz wäre die Debatte um das Rahmenabkommen die Gelegenheit, diese linke Globalisierungskritik konstruktiv zu diskutieren. Bis heute halten sich linke Kreise aber lieber mit Bagatellen wie der 8-Tage-Regel auf.

Nicht weniger widersprüchlich ist das Verhältnis der Linken zu US-Präsident Donald Trump: Dieser erlässt massive Zölle auf ausländischen Produkten oder stellt Konzerne wie Toyota und General Motors öffentlich an den Pranger, wenn sie aus Kostengründen Betriebe zu tieferen Lohnkosten im Ausland statt in den USA planen. Linke in aller Welt müssten ins Schwärmen geraten: Endlich einmal jemand, der die enthemmte Globalisierung zu bändigen versucht! Doch die Freude bleibt aus. Westliche Linke bleiben stumm, rezitieren Warnungen von Ökonomen, welche Einbussen im Freihandel fürchten, oder hassen Donald Trump – egal, was er tut. Man muss die Globalisierung nicht mögen. Aber man sollte sie wenigstens glaubwürdig kritisieren können.

Patrick Freudiger

Unzensuriert

Patriot Eidgenoss **Patriotin Eidgenossin**

Aufkleber in allen Farben & Grössen!

EIDGENOSSE **EIDGENOSSIN**

Patriot **Eidgenoss**

PATRIOT.SHOP

Postfach 71, 8192 Glattfelden, www.patriot.shop



**«Schweizerzeit»-Special
Fr. 2499.00**

**A3-Farbkopierer, -Scanner,
-Drucker und -Telefax**
inkl. Original-Einzug
2 Kassetten, Stapel-Einzug
Unterschrank, TOP-Qualität
dank 1200 dpi, Duplex,
Netzwerk, USB 2.0
automat. Hefter, Air-Print
Super Touch-Display, farbig
3 Jahre Vor-Ort-Garantie

OCoTex AG – 041 799 50 00

KEIN MONOPOL DEM EU-SÜCHTIGEN MEDIEN-EINTOPF IN DER SCHWEIZ

Ich abonniere das «Schweizerzeit»-Magazin.
Preis bis Ende 2019: nur Fr. 30.–

Name/Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Mail-Adresse: _____

Wenn Sie uns Ihre Mail-Adresse mitteilen, erhalten Sie zusätzlich kostenlos allwöchentlich unser aktuelles «Brisant» per Mail. Eine Weitergabe Ihrer Mail-Adresse findet nicht statt.

Datum: _____

Unterschrift: _____

Einsenden an: «Schweizerzeit», Postfach 54, 8416 Flaach,
Tel.: 052 301 31 00, Fax 052 301 31 03
E-Mail: abonnement@schweizerzeit.ch

??? Frage der Woche ???

Wie viele antichristliche Gewaltakte gegen Kirchen und Friedhöfe wurden im Jahr 2018 in Frankreich begangen?

☐ A 158 ☐ B 565 ☐ C 1063 ☐ D 812

Zutreffende Antwort ankreuzen und Wettbewerbston einsenden an «Schweizerzeit», Postfach 54, 8416 Flaach; Fax: 052 301 31 03; Mail: wettbewerb@schweizerzeit.ch

Letzter Einsendetermin: Freitag, 6. September 2019 (eintreffend)

Absender

Name/Vorname:

Strasse/Nr.:

PLZ/Ort:

Telefon:

E-Mail:

Einsender der richtigen Antwort nehmen an einer Verlosung teil. Die Gewinnerin/der Gewinner erhält eine Einladung an die nächste Tafelrunde der «Schweizerzeit» (Nachtessen für zwei Personen mit «Schweizerzeit»-Herausgeber Ulrich Schlier).

AUS GRENDELMEIERS
«REICH DER MENSCHEN»



Der Mensch

Was immer auch der Mensch getrieben, er ist im Wesen gleich geblieben.

*

Die Würde des Menschen ist unteilbar;
die Dummheit des Menschen ist unheilbar.



**Das Büro Ha
deckt auf!**



Der gewollte Niedergang der Armee. Die Lage in Europa wird immer unstabiler. Der Bundesrat verfolgt unbeirrt die WEA (Weiterentwicklung der Armee), in Wirklichkeit die weitere Abrüstung. Getrieben durch Eigennutz-Opportunisten im Beraterstab des VBS. An der Spitze der Strategie (!) und ex-Fouriergehilfe Catrina mit Frau Pälli (ex-Finnland). Wir sind wieder einmal bei der alten Tatsache: Wer noch nie Kampfstiefel getragen hat...

Tis Hagmann

Wählbar im ganzen Kanton Bern!

**2X auf
Ihre Liste!**



Erich Hess

bisher

**wieder in den
Nationalrat**



Mädergutstrasse 5
3018 Bern-Bümpliz
031 981 14 10
info@rest-kleefeld.ch
www.rest-kleefeld.ch

Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag: 9.00 bis 22.30 Uhr,
Sonntag und Montag: Ruhetag. Gratis-Parkplätze vorhanden (Einstellhalle).

Erich Hess wieder in den Nationalrat!

Erich Hess bietet Gewähr für eine messerscharfe SVP-Politik!
Gegen Abgabe dieses Bons im Restaurant Kleefeld erhalten Sie

1 gratis Victorinox Gemüsemesser.



(solange Vorrat)

Hilfe zur Selbsthilfe in Kenia: Machen Sie mit!

Wirksame Hilfe vor Ort

hf. Vor einiger Zeit traf ich im Zug zufälligerweise Kathrin Wuhrmann aus Winterthur. Sie lebt seit einigen Jahren – unterbrochen von Aufenthalten in der Schweiz – in Kenia und leistet dort im Kleinen Grosses. Vor einem Jahr haben wir Sie, geschätzte Leserinnen und Leser, vor allem über einen ihrer Schwerpunkte, den dringend nötigen Toilettenbau, informiert. Weitere Projekte für die Hilfe zur Selbsthilfe liegen ihr ebenso am Herzen. Kathrin Wuhrmann, die regelmässig über ihre Arbeit berichtet, verdient unsere Unterstützung. Nachstehend Auszüge aus ihrem neuesten Kenia-Bericht.

Im Jahre 2012 reiste ich allein für sechs Monate nach Kenia. Ich hatte den Wunsch, ganz nah das Leben von Afrikanern – im Gegensatz zum europäischen Leben – zu spüren. Rasch wurde mir bewusst, wie sehr arm die Einheimischen sind und wie sie um ihr Überleben kämpfen müssen. Spontan begann ich, nach besten Kräften zu helfen. Dabei habe ich viel gelernt. In der Folgezeit reiste ich immer wieder nach Kenia und lebte über Monate immer näher bei den Einheimischen. Ich sah ihre Not, aber auch ihre Dankbarkeit für jede kleine Hilfe. Ich erlebe nun, dass die Menschen wieder Hoffnung schöpfen und plötzlich gern wieder in ihrer Heimat leben, und dies einer ungewissen Reise ins vermeintliche Asylparadies Europa vorziehen.



Endlich sauberes Wasser

Bei der Direkthilfe (Nothilfe) geht es vor allem um folgendes: Lebensmittel verteilen, wenn die Not sehr gross ist; Geld für den Arzt, damit sie nicht sterben; das Hausdach flicken, damit es nicht ins Haus regnet; ein Moskitonetz als Schutz gegen Malaria; ein einfaches Bett, damit sie nicht am Boden schlafen müssen und krank werden; schadhafte Hütten reparieren; Wasserbrunnen bauen, damit sie nicht mehr schmutziges Wasser suchen müssen; Toiletten bauen, damit die Menschen nicht mehr unhygienisch in den Busch gehen müssen, wo sie das Grundwasser verunreinigen und wo es gefährliche Schlangen hat.

So leisten wir Hilfe zur Selbsthilfe:

- Ich habe ein kleines kenianisches Team gebildet, mit dem ich seit fünf Jahren erfolgreich zusammenarbeite.
- Wir begleiten und helfen Menschen bei unterschiedlichsten Problemen.
- Je nach Notwendigkeit geben wir Schulgelder für Grundschulen und Berufsausbildungen, sowie Startgelder für eine selbständige Erwerbstätigkeit.

- Mit armen Einheimischen führen wir ein Projekt für die Hühner- und Geissenhaltung sowie für den Gemüseanbau.
- Wir beraten Familien, auch bezüglich Familienplanung, und verbringen einen Teil unserer Zeit mit einheimischen Kindern.

Überall dort, wo ich durch Spenden von Freunden aus der Schweiz beispielsweise jemandem 300 Franken für die Berufsschule, 300 Franken für den Start einer selbständigen Erwerbstätigkeit, 1200 Franken für ein neues Haus, 500 bis 1000 Franken für eine Toilette – oder auch kleinere Beträge in Notlagen – zahlen kann, gibt es Dankbarkeit, neue Hoffnung, eine Perspektive. Mein Leitsatz lautet: Geh in ein fremdes Land, verbessere die Lebensbedingungen der Leute, schaffe Mut und Hoffnung. Das ist aber ohne Geld nicht umsetzbar.



Endlich eine Toilette

Je mehr Mittel uns anvertraut werden, desto weniger Menschen wollen ihr Land verlassen und nach Europa gehen. Alles gespendete Geld lasse ich ohne Abzüge ausschliesslich in die erwähnten Projekte fliessen. Und ich dokumentiere mit Bildern jedem einzelnen Spender, was wir mit seinem Geld gemacht haben. Die Spenden sind steuerfrei. Ich danke Ihnen herzlich für jede Unterstützung!

Kathrin Wuhrmann

(kathrin.wuhrmann@bluewin.ch)
 Hilfskonto: Verein zur Unterstützung
 Hilfsbedürftiger in Kenia
 Credit Suisse AG, 8070 Zürich
 Konto: 80-500-4
 IBAN: CH52 0483 5188 4482 0100 0



Sie plündern unseren Sozialstaat

Hinter feindlichen Linien



11'400 Prozent und 90 Prozent – das sind zwei Kennzahlen, die für den grössten Missstand in unserem Asyl(un)wesen stehen. Die Kennzahlen machen wütend und rufen nach einer politischen Radikalkorrektur. Zur Erklärung: Die Anzahl eritreischer Sozialhilfeempfänger ist innert zehn Jahren explodiert. Die Zunahme beträgt rund 11'400 Prozent. Im Jahr 2006 waren es 276 und zehn Jahre später 31'526 Eritreer, die es sich in der Schweizer Sozialhilfe gemütlich gemacht haben. Rund 90 Prozent der Eritreer in der Schweiz beziehen Sozialhilfe. Wer auf der Strasse einen eritreischen Migranten sieht, kann fast sicher sein, dass dieser vom Staat lebt. Echte Flüchtling sind an Leib und Leben bedroht.

Sie können nicht in ihre Heimatländer zurückkehren. In den Sommermonaten reisen hingegen Tausende Eritreer in ihr Land. Die NZZ am Sonntag beschreibt das Leben in der Hauptstadt Asmara romantisch: «Das kleine Rom, wie die Italiener es nannten, bietet Villenviertel, prächtige Paläste, alte Kinos und eine

Promenade, die den Vergleich mit italienischen Städten nicht scheuen muss. Junge Männer und Frauen flanieren am Abend auf der Harnet Avenue, in den Bistros am Strassenrand wird Kaffee getrunken.»

In Eritrea herrscht kein Krieg. Dass dennoch Zehntausende Eritreer unseren Sozialstaat plündern, geht auf die ehemalige Asylrekurskommission zurück. Deren Asylrichter waren ursprünglich Juristen bei linken Organisationen. 2006 dann das folgenschwere Grundsatzurteil: Die linken Asylrichter entschieden, dass die Verweigerung des eritreischen Nationaldienstes einen Asylgrund darstelle. Wer in Eritrea diesen Dienst nicht leisten will, darf es sich in der Hängematte des Schweizer Sozialstaates gemütlich machen. Vielen Gemeinden droht deshalb eine massive Steuererhöhung. Gewinnt Rot-Grün am 20. Oktober die Nationalratswahlen, wird der Mittelstand durch den Dammbruch linker Gutmenschen-Politik wohl weitgehend zerstört.

Samuel Balsiger

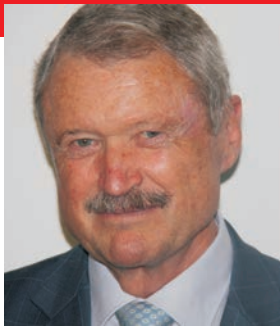
Samuel Balsiger ist Gemeinderat in der Stadt Zürich. In seiner monatlich erscheinenden Kolumne berichtet er über die Irrungen der linken Politik.

Einladung zum Fachreferat

(öffentlicher Anlass, Eintritt frei)

Peter Regli

Der Divonär aD und ehemalige Chef des Schweizer Nachrichtendienstes spricht zum Thema:



«Bedrohen Trump, Putin und Xi unsere nationale Sicherheit?»

Donnerstag, 3. Oktober 2019
18.45 Uhr Apéro, 19.30 Uhr Beginn des Referats

Auditorium der Kaserne Bern
Papiermühlestr. 13+15, 3000 Bern 22
(im Navi eingeben: Kasernenstr. 27)

Es laden
herzlich ein:



Parteiunabhängiges Informationskomitee
www.pikom.ch

PRO LIBERTATE

Schweizerische Vereinigung für
Freiheit, Demokratie und Menschenwürde
www.prolibertate.ch

Bitte senden Sie mir Infos über:

☐ PRO LIBERTATE ☐ PIKOM

Vorname, Name

Adresse

PLZ, Ort

Telefon

Datum, Unterschrift

Talon ausschneiden und einsenden an:

Nationalrat Erich Hess, Postfach 2607, 3001 Bern



Erlebnisse aus 35 Jahren aktiver Politik (Teil 28)

Damals in der SVP

von Hans Fehr, a. Nationalrat, Eglisau ZH



Das Jahr 1995 wird für die SVP und damit auch für die souveräne Schweiz (und für mich selbst, weil ich in den Nationalrat gewählt werde) zu einem gefreuten, erfolgreichen Jahr. Schon an der Albisgütli-Tagung im Januar stellt Christoph Blocher mit seiner Standortbestimmung zum Thema «Sicherheit, Freiheit und Wohlstand statt EU-Gleichmacherei!» unmiss-

verständliche Weichen. Sein Credo – «Die Schweiz der Zukunft muss ein freier, direkt-demokratischer, föderalistischer, neutraler Kleinstaat ausserhalb der Europäischen Union sein, und dieser Sonderfall Schweiz kann in Europa beispielhaft sein» – steht im krassen Gegensatz zur Rede von FDP-Bundespräsident Kaspar Villiger. Obwohl dieser als Vertreter des Bundesrates im Albisgütli wie üblich unwidersprochen das «letzte Wort» hat, erntet seine einstündige Rede (die er im Tempo eines Maschinengewehrs vorträgt) mit dem Kernsatz «Es wäre unklug, jetzt den Weg zu einem späteren EU-Beitritt zu verbarrikadieren» bei den 1'250 Zuhörern wenig Zustimmung.

*

Derweil schreitet die Kampagne für die Regierungsrats- und Kantonsratswahlen voran. Die vier bisherigen bürgerlichen Regierungsräte Ernst Buschor, Hans Hofmann, Ernst Homberger und Eric Honegger – sowie unsere neue Kandidatin Rita Fuhrer – treten unter dem Motto «5 Köpfe, 3 Parteien, 1 Programm» gemeinsam an die Öffentlichkeit. Die folgenden 10 Ziele anerkennen sie im Fall einer Wahl als verpflichtend für die nächste Amtsdauer: Haushaltsausgleich ohne höhere Steuern; sparsame staatliche Aufgabenerfüllung; höhere Standortattraktivität für die Wirtschaft (u.a. durch schnellere Bewilligungsverfahren); Schliessung der Autobahnlücken; mehr Sicherheit durch einen effizienten Strafvollzug; Auflösung offener Drogen-szenen, keine Drogenliberalisierung; Respektierung der

Gemeindeautonomie; kürzere, effizientere Ausbildungen an den zuständigen Bildungsstätten; eine finanziell tragbare, mittelstandsfreundliche Gesundheits- und Spitalversorgung; Fürsorge als Hilfe zur Selbsthilfe. Bei den zahlreichen gemeinsamen Auftritten wird unterstrichen, dass es bei den Regierungsratswahlen nicht um ein Gesellschaftsspiel, sondern um die Wahl zwischen zwei gegensätzlichen politischen Programmen und Weltanschauungen geht.

Dieses gemeinsame und glaubwürdig vertretene bürgerliche Programm, das auch von den damaligen kantonalen Parteipräsidenten Dr. Beat Zwimpfer (CVP) und Walter Bosshard (FDP) voll mitgetragen wird, trägt am 2. April 1995 wesentlich zum Wahlerfolg bei. Alle fünf Bürgerlichen werden gewählt – und die bürgerliche Mehrheit im Zürcher Regierungsrat bleibt gewahrt.

Auch bei den Kantonsratswahlen zahlt sich unser Kampf für Sicherheit, Freiheit und das wirtschaftliche Wohlergehen der Bürger aus. Nachdem die SVP ihren Wähleranteil 1991 bereits um 3,6 Prozent erhöhen konnte, sind es nun nochmals plus 1,8 Prozent. Noch bedeutungsvoller ist, dass die konsequente Politik der Zürcher SVP in der gesamten Politik im Kanton Zürich und zum Teil in der ganzen Schweiz durchgeschlagen hat.

Leider lässt die bürgerliche Zusammenarbeit seither immer wieder zu wünschen übrig. Einerseits hat sich die ehemals «bürgerliche Mitte» nach links verschoben, anderseits verstricken sich gewisse Parteioxponenten oft in kleinmeisterliche parteipolitische Spielchen und verlieren den Blick für das Ganze. Resultat: Die Rot-Grünen profitieren als lachende Dritte – mit gravierenden Folgen für unser Land. Zumindest bei Majorzwahlen (Gemeinde-Exekutiven, Kantonsregierungen, Ständerat) müssen sich die Bürgerlichen wieder zusammenraufen.



INNOVA Sicherheitstechnik Schweiz AG
Lindenhofstrasse 6
9630 Wattwil
+41 71 988 22 00
info@innova-sicherheitstechnik.ch

Krisenvorsorge | Notvorrat | Trinkwasser | Technik



Wir beraten Sie gerne persönlich und diskret!



WWW.INNOVA-SICHERHEITSTECHNIK.COM



Nach der Freude über den Wahlerfolg müssen wir leider zur Kenntnis nehmen, dass der Auto-Pionier Emil Frey, Vater unseres Parteifreundes, Stadtparteipräsidenten und Nationalrates Walter Frey, am Ostersonntag 1995 im Alter von 97 Jahren verstorben ist. Ich zitiere nachstehend aus der Würdigung, welche Karl Lüönd damals über diese grosse Persönlichkeit verfasst hat:

Emil Frey, Bürger von Biberstein AG, geboren am 3. Dezember 1898, erlernte den Beruf eines Mechanikers und trat 1918 in Zürich seine erste Stelle als Fahrrad- und Motorradmechaniker an. 1924 gründete er in Zürich eine Autoreparaturwerkstatt, die er zwei Jahre später mit einer Motorradwerkstätte ergänzte.

Nach und nach übernahm Frey die Vertretung namhafter englischer Zubehör- und Motorradmarken. 1928 übernahm er die Vertretung der renommierten Motorradmarke BSA. Den Schritt in den Autoimporthandel tat Emil Frey gezwungenermassen, weil der Bundesrat 1931 die Motorradimporte streng kontingentierte, um die damals noch existierenden einheimischen Hersteller zu schützen. Zunächst importierte Frey die Marken Wolseley und Swallow, später Jaguar, und ab 1939 auch Austin.

Als der Zweite Weltkrieg ausbrach und die Schweizer Autowirtschaft wegen der Benzinrationierung von einem Tag zum andern zusammenbrach, beschäftigte Emil Frey bereits 60 Mitarbeiter. Mit dem Bau von Radiatoren, der Montage von Fahrrädern und einem abonnierten Wert-erhaltungs-Service für stillgelegte Autos rettete er diese Arbeitsplätze durch die Kriegsjahre. Er leistete zudem häufig Aktivdienst und wurde zum Motorfahrer-Offizier befördert.

Nach dem Krieg erkannte Emil Frey in Anbetracht der heraufziehenden Konjunktur die grossen Chancen der Automobilwirtschaft. Weil der Absatz der englischen Modelle wegen Streiks und Qualitätsproblemen stagnierte, importierte er im Jahre 1967 die ersten japanischen Personenwagen. Toyota war damals noch kaum bekannt. In den siebziger Jahren übernahm Walter Frey die Leitung des Unternehmens.

Mit Hartnäckigkeit, Weitsicht und unermüdlichem Engagement haben Emil und Walter Frey die Emil Frey AG zu einem führenden Unternehmen der Automobilbranche ausgebaut. Die Emil Frey Gruppe ist heute die grösste Automobilhandelsfirma in Europa. Bereits hat auch die nächste «Frey-Generation» Verantwortung im Unternehmen übernommen.

Hans Fehr

Die «Schweizerzeit»-Agenda

Samstag, 31. August 2019, 09.30 Uhr

SVP-Parteifest und Wahlaufakt in Sattel SZ

Bundespräsident Ueli Maurer, Bundesrat Guy Parmelin, alt Bundesrat Christoph Blocher, NR Albert Röstli, Thomas Aeschi, Roger Köppel, Marcel Dettling, Adrian Amstutz und Oskar Freysinger
Anmeldung obligatorisch: SVP, Postfach, 3001 Bern
Fax 031 300 58 59, Mail gs@svp.ch

Dienstag, 10. September 2019, 19.30 Uhr

Info-Abend «EU-Rahmenabkommen (InstA)»

Worum geht es? Wie aktiv werden in der Meinungsbildung?
Mit Werner Gartenmann, Auns; Ulrich Schlüer, «Schweizerzeit»
Hotel Chur, Welschdörfli 2, 7000 Chur/GR

Sonntag, 15. September 2019, 10.30 Uhr

Polit-Jugend-Forum auf der Aare

Badehose statt Krawatte! 3 Stunden auf der Aare
Von Thun nach Bern, mit Nationalrätin Andrea Geissbühler.
Anmeldung: info@auns.ch
Treffpunkt: Hauptbahnhof Thun, Seestrasse 2, 3600 Thun

Samstag und Sonntag, 28./29. September 2019

«Weinländer Herbstfest» – Ein Fest für alle Sinne

Grossanlass mit SVP-Beiz in 8416 Flaach/ZH

Sonntag, 29. September 2019, 10.00 Uhr

SVP bi de Lüt

Referate der Nationalräte Marco Chiesa (SVP/TI), Magdalena Martullo (SVP/GR) und Heinz Brand (SVP/GR)
Schreinerei (Falegnameria) Andreetta
Via Quatorta 5, 6533 Lumino/TI

Dienstag, 15. Oktober 2019, 19.30 Uhr

Ja zur Schweiz

Vortrag und Diskussion mit Ulrich Schlüer
Restaurant Thurgauerhof
Thomas-Bornhauser-Strasse 10, 8570 Weinfelden/TG

Gesellschaft für ein freihetliches Waffenrecht
Société pour un droit libéral sur les armes
Società per un diritto liberale sulle armi

**Geeint sind wir stark.
Unis, nous sommes forts.
Uniti siamo forti.**

**Jetzt Mitglied werden!
Inscrivez-vous maintenant!
Iscrivetevi subito!**

www.protell.ch/jetzt
www.protell.ch/maintenant
www.protell.ch/subito

☎ 031 312 19 78



Büchertisch

BESTSELLER



Widerworte

Gedanken über Deutschland

Alice Weidel

Die Autorin ist Co-Präsidentin der AfD-Bundestagsfraktion in Deutschland. Sorgfältig und mutig analysiert sie Sachverhalte, auf dass schliesslich kompetente Beurteilung von Entwicklungen erfolgen kann. Dafür muss sie unglaubliche Schmäh-Tiraden über sich ergehen lassen. In ihren Gedanken über Deutschland dokumentiert sie überzeugend, wie die etablierten, blindlings nach Brüssel ausgerichteten traditionellen Parteien in die Krise fehlender Lösungen für drängende Probleme geraten sind.

*Plassen, Kulmbach 2019, 147 S., brosch., (Richtpreis Fr. 20.90)
Ihr Preis bei der «Schweizerzeit»: Fr. 19.90*



Das Schweizer EU-Komplott

Carl Baudenbacher

Carl Baudenbacher arbeitete während 23 Jahren als Richter am Efta-Gerichtshof; von 2003 bis 2017 präsidierte er diesen Gerichtshof. Er gewann dabei umfassenden Einblick in die Art und Weise, wie die EU auf Meinungsverschiedenheiten mit Vertragspartnern reagiert. Aus dieser Erfahrung formuliert er seine Kritik am Bundesrat, der den Rahmenvertrag mit der EU blauäugig als «der Rechtssicherheit dienend» empfiehlt – obwohl dieser Vertrag die Unterwerfung der Schweiz unter EU-Richter vorantreibt. Niemand, der über die Zukunft der Schweiz entscheiden will, kommt an diesem Erfahrungsbericht eines im Umgang mit der EU zum Experten gewordenen Autors vorbei.

*Carl Baudenbacher: «Das Schweizer EU-Komplott».
Münster-Verlag, Basel 2019, 246 S., geb. (Richtpreis Fr. 26.–)
Ihr Preis bei der «Schweizerzeit»: Fr. 24.70*



Nina Schenk Gräfin von Stauffenberg

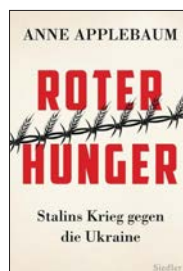
Ein Porträt

Konstanze von Schulthess

Die Autorin kam zur Welt als jenes Kind, das Nina Schenk Gräfin von Stauffenberg erst unter ihrem Herzen getragen hatte, als am 20. Juli 1944 ihr Mann, der Deutschland von Hitler zu befreien versucht hatte, in Berlin standrechtlich erschossen wurde. Als Jugendliche erfuhr die Autorin von ihrer Mutter wenig. Erst gegen Ende ihres Lebens erzählte die Ehefrau Stauffenbergs ihrer Tochter, wie sie als Schwangere und dann junge Mutter trotz Todesurteil Hitlers das Kriegsende überleben konnte. Ein Buch, das niemanden unberührt lässt.

*Piper Taschenbuch 31451, München 2019 (2008), 232 S., brosch., ill., (Richtpreis Fr. 16.50)
Ihr Preis bei der «Schweizerzeit»: Fr. 15.70*

AKTUELL



Roter Hunger

Stalins Krieg gegen die Ukraine

Anne Applebaum

Die vorsätzliche Aushungerung von drei Millionen Ukrainern 1931 und 1933 durch den sowjetischen Gewaltdiktator Josef Stalin ist eines der schlimmsten Menschenrechts-Verbrechen der Weltgeschichte. Die bedeutende amerikanische Historikerin Anne Applebaum hat die Hintergründe dieses ungesühnten Verbrechens mit aller Sorgfalt offengelegt. Ihr Buch wurde zum Geschichts-Bestseller des Jahres 2019. Sorgfältige Quellen-Auswertung fördert Ungeheuerliches zutage.

Sidler, München 2019 (New York 2017), 541 S., geb., ill., (Richtpreis Fr. 46.30)

Ihr Preis bei der «Schweizerzeit»: Fr. 44.–



Lasst uns Populisten sein

Zehn Thesen für eine neue Streitkultur

Ralf Schuler

Ein Bild-Journalist nimmt mit scharfer Feder Anstoss an der Abqualifizierung kritischer, der herrschenden Classe politique gegenüber skeptischer Argumente als «populistische Mache», denen sachliche Auseinandersetzung generell verweigert wird. Pauschale Abqualifizierung tötet offene Rede und Widerrede in der Demokratie. Deren Streitkultur geht zugrunde. Der Wettbewerb der Argumente, der schliesslich der jeweils besten Lösung zum Durchbruch verhelfen soll, geht verloren. So wird Demokratie abgewürgt.

*Herder, Freiburg/Br 2019, 238 S., geb., (Richtpreis Fr. 30.50)
Ihr Preis bei der «Schweizerzeit»: Fr. 29.–*

SCHWEIZ



Wie die Swissair die UBS rettete

Sechs Insider erzählen

Bernhard Weissberg

Die zwei schwärzesten Stunden der modernen Schweizer Wirtschaftsgeschichte sind zweifellos in Erinnerung geblieben: Der Kollaps der Swissair einerseits, die milliardenschwere Rettung der UBS andererseits. Der Autor lässt sechs (nicht unumstrittene) Insider zu Wort kommen, welche Zusammenhänge zwischen diesen zwei Krisenfällen – nicht in jedem Fall schlüssig – erkennen zu können glauben. Auch wenn man einzelnen Schlussfolgerungen nicht folgen kann: Das Buch schildert dramatisches Geschehen auf spannende Weise.

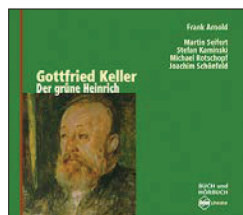
Hier und Jetzt, Baden 2019, 224 S., geb., ill., (Richtpreis Fr. 39.–)

Ihr Preis bei der «Schweizerzeit»: Fr. 37.05

HÖRBUCH



Lieber zuhören statt lesen – unser heutiger Hörbuch-Vorschlag:



Der grüne Heinrich

Gottfried Keller

Ein vom Sinus-Verlag produziertes Hörbuch von herausragender Qualität zum Hauptwerk Gottfried Kellers. Sorgfältige Edition und

wahrhaftige Kunst des Vorlesens prägen diese Aufnahme. Sie wird Gottfried Kellers Hauptwerk in vollendeter Form gerecht.

Das Leben des stets in Grün gewandeten Heinrich, von seiner Jugend in Stadt und Landschaft Zürich, von seinem schwierigen Umgang mit der Liebe, über seine Studienzeit als Maler in München, über seine schliessliche Berufung zum Dichter: Gottfried Kellers «Grüner Heinrich» ist eines der grossartigsten Werke der Weltliteratur.

Gelesen wird das Werk von Frank Arnold und weiteren Bühnenschauspielern. Regie führt Albert Bolliger, der Sinus-Verleger persönlich.

Sinus-Verlag, Kilchberg 2019, 4 MP3-CDs, ungekürzte Lesung, 4 Textbücher, 32 3/4 Stunden Gesamtlauzeit, (Richtpreis Fr. 98.80)

Ihr Preis bei der «Schweizerzeit»: Fr. 93.80

Hörbücher: Beste Unterhaltung auf langen Autofahrten – und wirksamste Medizin gegen Stau-Ärger.

BUCHZEICHEN



Die geheime Migrationsagenda

Friederike Beck

Die Autorin beschäftigt sich in diesem hochaktuellen Buch mit der Massenmigration. Diese ist längst ein «Hauptgeschäft» grosser internationaler Organisationen – von vernetzten Staatsbürokratien mit EU, Uno sowie weltweit agierenden superreichen NGOs. Sie reden einer unbegrenzten Migration nach Europa das Wort und beanspruchen für sich eine Art Copyright auf «Menschlichkeit».

Das Buch beantwortet die folgenden Fragen: Wer steckt hinter diesen Interessengruppen? Welche Motive haben sie? Wie sind sie miteinander vernetzt? Mit welchen Mitteln forcieren sie die Einwanderung? Warum werden die eigentlichen Fluchtursachen nicht beseitigt, sondern im Gegenteil geschürt?

Das Hauptziel der erwähnten Organisationen, so weist die Autorin nach, besteht nicht zuletzt darin, Nationalitäten, Nationalstaaten und die Selbstbestimmung von Völkern (sprich die Demokratie) zu beseitigen. Damit soll ein Herrschaftsnetz bürokratischer Apparate möglichst weltweit durchgesetzt werden. Das Buch ist eine Fundgrube an brisanten Enthüllungen und Informationen.

Kopp, Rottenburg 2016, 303 S., geb., ill., (Richtpreis Fr. 14.50) Ihr Preis bei «Schweizerzeit»: Fr. 13.80

Bestellschein

Schweizerzeit

Bestseller

- ☐ Alice Weidel – Widerworte **à Fr. 19.90**
☐ Carl Baudenbacher – Das Schweizer EU-Komplott **à Fr. 24.70**
☐ Konstanze von Schulthess – Nina Schenk Gräfin... **à Fr. 15.70**

Aktuell

- ☐ Anne Applebaum – Roter Hunger **à Fr. 44.–**
☐ Ralf Schuler – Lasst uns Populisten sein **à Fr. 29.–**

Schweiz

- ☐ Bernhard Weissberg – Wie die Swissair die ... **à Fr. 37.05**

Hörbuch

- ☐ Gottfried Keller – Der grüne Heinrich **à Fr. 93.80**

Buchzeichen

- ☐ Friederike Beck –
Die geheime Migrationsagenda **à Fr. 13.80**

Bestellung an:

«Schweizerzeit»-Bücherdienst, Postfach 54, 8416 Flaach

Tel. 052 301 31 00, Fax 052 301 31 03, buechertisch@schweizerzeit.ch

Der «Schweizerzeit»-Bücherdienst kann Ihnen jedes vom Buchhandel lieferbare Buch vermitteln. Die Versandkosten für Sendungen bis Fr. 100.– betragen Fr. 8.–, Sendungen über Fr. 100.– sind versandkostenfrei.

(15/30.08.2019)

Name/Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Tel.-Nr.

Datum

Unterschrift



DIE «SCHWEIZERZEIT» AM FERNSEHEN

Sendungen jeden Freitag 21.00–22.00 Uhr auf «Schweiz5»

Freitag, 30.08.2019	Stammtisch-Live	Was macht einen erfolgreichen Wahlkampf aus? Anian Liebrand im Gespräch mit Esther Friedli, Politologin, Nationalratskandidatin SVP, und Thomas Gemperle, Software-Ingenieur, Internet-Unternehmer
Freitag, 06.09.2019	Landmann-Talk	Roger Köppel: Mit vollem Einsatz für die Schweiz Valentin Landmann im Gespräch mit Nationalrat Roger Köppel, Chefredaktor «Weltwoche» und Ständeratskandidat
Freitag, 13.09.2019	Stammtisch	Spontan – schlagfertig – treffsicher Toni Brunner diskutiert mit einem Überraschungsgast
Freitag, 20.09.2019	Magazin	Zwei Kantone – das gleiche Problem: Explosion der Sozialhilfekosten Ulrich Schlüer im Gespräch mit Therese Schläpfer, SVP-Nationalrätin/ZH, und Martina Bircher, SVP-Nationalratskandidatin/AG

Öffentliche Aufzeichnungen / Live-Sendungen im «Haus der Freiheit», Wintersberg / Ebnat-Kappel Zuschauer sind herzlich willkommen!

Freitag, 30.08.2019 17.00 Uhr **Stammtisch** **Spontan – schlagfertig – treffsicher**
Toni Brunner diskutiert mit einem Überraschungsgast

Freitag, 30.08.2019 21.00 Uhr **Stammtisch-Live** **Was macht einen erfolgreichen Wahlkampf aus?**
Anian Liebrand im Gespräch mit Esther Friedli, Politologin, Nationalratskandidatin SVP, und Thomas Gemperle, Software-Ingenieur, Internet-Unternehmer



Die nächste «Schweizerzeit»
erscheint am

13. September 2019

Schweizerzeit

Impressum

Herausgeberin: «Schweizerzeit» Verlags AG,
8416 Flaach, PC-Konto 84-3870-9
IBAN: CH95 0900 0000 8400 3870 9
BIC: POFICHBEXXX
EU-Länder: Volksbank Hochrhein eG,
79798 Jestetten, Konto 13250 00, BLZ 684 922 00
IBAN: DE34 6849 2200 0001 3250 00

Verlagsleitung: Ulrich Schlüer

Redaktion: Postfach 54, 8416 Flaach

Telefon: 052 301 31 00

Telefax: 052 301 31 03

redaktion@schweizerzeit.ch

www.schweizerzeit.ch

Leitung: Ulrich Schlüer, Hans Fehr

Mitarbeiter: Samuel Balsiger, Karl Eckstein,
Patrick Freudiger, Thomas Fuchs, Alex Grendelmeier,
Tis Hagmann, Hermann Lei, Anian Liebrand, Markus
Melzl, Charly Pichler, Thorsten Polleit, Joël Thüring

Finanzen, Organisation: Denise Betschart

Inserate: Markus Rezzonico, 079 332 61 61

Auflage gem. WEMF: 12'955 (1. Sept. 2018)

Layout, Druck: Dietschi Print&Design AG,
Zieggelfeldstrasse 60, 4601 Olten,
T 062 205 75 75, info@dietschi.ch

Einzelpreis: CHF 4.–, erscheint 14-täglich

Jahresabonnement: mind. CHF / EUR 80.–

Läppische Ablenkungsmanöver

Kürzlich nahm ich an einer Debatte über die Volksinitiative «Ja zum Verhüllungsverbot» teil – hochrangige Parlamentarier der grossen Parteien diskutierten mit. Die vorgetragenen Scheinargumente bieten einen Vorgeschmack darauf, mit welcher Taktik man den Befürwortern den Wind aus den Segeln nehmen will.

Die Initiative strebt bekanntlich ein Verhüllungsverbot im öffentlichen Raum an: Im Visier sind sowohl religiös motivierte Verhüllung (Burka, Niqab) als auch ausdrücklich jene Verhüllung, der kriminelle, zerstörerische und vandalistische Motive zugrunde liegen (vermummte Hooligans und Chaoten).

Einer ähnlich formulierten Initiative haben 2013 zwei Drittel der Tessiner Stimmbevölkerung zugestimmt – in Umfragen werden der nationalen Initiative landesweit ähnlich gute Chancen attestiert. Und der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte hält nationale Verhüllungsverbote für «menschenrechtskonform».

Trotzdem – oder gerade deswegen – ist der Classe politique der Gedanke, dass dem hinter der Initiative stehenden Egerkinger Komitee nach dem Minarettverbot ein erneuter Erfolg ins Haus steht, offensichtlich ein Graus. Und so brüten die Strategen aus CVP, FDP, der Linken sowie der Verwaltung daran, mit welchem Manöver die Initiative

noch ausgebremst werden kann. Wird es ein halbherziger Gegenvorschlag, eine laute Kampagne der «Operation Libero» oder gar beides? Wir wissen es noch nicht; die Initiative wird erst noch in der Bundesversammlung diskutiert, bevor der Abstimmungstermin festgelegt wird.

Was sich heute aber schon abschätzen lässt: Man wird versuchen, die Initiative ins Lächerliche zu ziehen. Es gebe in der Schweiz doch fast keine Burkaträgerinnen, und man wolle hierzulande keine Kleidervorschriften. Wir aber sagen: Wehret den Anfängen! Zudem ist die Burka kein Kleidungsstück, sondern ein Stoffgefängnis!

Und als jüngste Masche bezeichnen die Befürworter die definierten Ausnahmen (Gründe der Gesundheit, der Sicherheit, der klimatischen Bedingungen und des einheimischen Brauchtums) als unvollständig. Maskierte Strassenkünstler oder Personen, die sich als Maskottchen verkleiden, würden sich strafbar machen... Wie lächerlich – als ob sich das nicht in einem Ausführungsgesetz problemlos regeln liesse! Lassen wir uns nicht verwirren: Es geht einfach darum, Grenzen zu setzen. Gegen den radikalen Islam und gegen vermummte Gewalttäter.

Anian Liebrand

**Schluss
Punkt**